

# Volksrecht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Aundfun“, „Sozialistische Literatur-Aundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

**Bezugspreis:** Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition Blücherstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volksrecht“, Neue Graupenstr. Nr. 5 und Neue Taschenstraße 11, sowie durch alle Kurträger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rml. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rml. monatlich 1,75 Rml. + 36 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rml. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2,46 Rml.

## Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle **Dreslau 2**  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141  
Postfach-Konto: Postfach-Adm. Dreslau Nr. 5852.  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Dreslau

**Anzeigenpreis:** Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Verlobungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis mittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Blücherstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

# Riesenstreik in Mitteldeutschland.

### 70000 Bergarbeiter seit heute morgen im Kampf.

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau sind die Würfel gefallen. Das Unternehmertum hat den Arbeitern den Kampf aufgezwungen. Die Arbeiterschaft nimmt den Kampf auf und ist entschlossen, ihn bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Die Empörung in der Bergarbeiterschaft über die Haltung des Unternehmertums und der Reichsregierung ist in den Revieren, sei es im Geiseltal oder im Bezirk Bitterfeld, im Unhaltigen, in Zeitz, Weißenfels oder in der Lausitz groß und allgemein. Die mitteldeutsche Bergarbeiterschaft hat in ihrem Kampf die Sympathie der breiten Öffentlichkeit an ihrer Seite.

Nach den Richtlinien der beteiligten Organisationen beginnt der Streik Montag früh 6 Uhr. Ruhig und besonnen haben die Belegschaften die Kampfvorbereitungen getroffen. Die Richtlinien der Organisation sehen unter anderem folgendes vor:

1. Öffentliche politische Veranstaltungen jeder Art sind während der Streikdauer zu vermeiden. 2. Notwendige Notstandsarbeiten sind nur nach den Richtlinien der zentralen Streikleitung zu verrichten. 3. Mannschaften zur Verrichtung von Notstandsarbeiten werden von der Streikleitung bestimmt. 4. Die Streikenden haben die ihnen von der Streikleitung zugewiesenen Aufgaben zur Durchführung des Streiks gewissenhaft und korrekt zu erfüllen.

Wichtig ist, dass die Notstandsarbeiten durch die zentrale Streikleitung und auch durch die örtlichen Streikleitungen überall geregelt sind. Sie werden im einzelnen am Montag zwischen den Belegschaften und der Bergverwaltung geregelt.

Es ist nun also doch so weit: Heute beginnt in Mitteldeutschland ein Streik, bei dem es sich, wenn nicht alle Anzeichen trügen, um einen Kampf auf Leben und Tod handelt. Nahezu 100000 Bergleute werden von diesem Kampf in Mitleidenschaft gezogen. Die Existenz Tausender von Familien hängt von seinem Ausgang ab. Wollen die mitteldeutschen Bergarbeiter, die Patrias der industriellen Lohnarbeiterschaft — sie stehen nahezu an letzter Stelle in der Lohnskala — nicht weiter ein armeliges Dasein voller Arbeit und Hunger fristen, dann müssen sie in eiserner Disziplin zusammenstehen; denn die Unternehmer sind allem Anschein nach entschlossen, es in diesem Kampfe auf das Äußerste ankommen zu lassen. Alle Versuche der Gewerkschaften, auf friedlichem Wege eine Verbesserung der Löhne, die eine Schande für Deutschland sind, herbeizuführen, scheiterten an dem brutalen Nein der Unternehmer. So mußte es zu einem Streikbrand kommen, der leicht für das mitteldeutsche Braunkohlenggebiet die verheerendsten Folgen haben kann.

Wer einen Brand kommen sieht und doch ausbrechen läßt, ist so schlimm wie ein Brandstifter. Der Reichswirtschaftsminister und mit ihm die ganze Reichsregierung konnte seit Wochen darüber im klaren sein, daß bei der unversöhnlichen Haltung der Braunkohlenunternehmer Mitteldeutschland von einem furchtbaren Kampf zwischen Kapital und Arbeit heimgejagt werden muß. Was hat aber die Reichsregierung, was hat der Reichswirtschaftsminister zur Abwehr der Gefahr getan? Nichts haben sie getan. Das Reichswirtschaftsministerium will sich mit der faulen Ausrede, die vorgenommenen Prüfungen über die wirtschaftliche Lage des mitteldeutschen Braunkohlensbergbaues lägen so weit zurück, daß sie ein zutreffendes Urteil über die Wirtschaftslage nicht mehr erlauben, von der Verantwortung drücken; es weiß angeblich nicht Bescheid über die gegenwärtige Lage des mitteldeutschen Braunkohlensbergbaues. Hat die Welt jemals ein klägliches Armutszeugnis einer Regierung gesehen? Seit Wochen — seit Monaten ist das Problem der Neuregelung der Löhne der mitteldeutschen Grubenklaven in der Presse erörtert worden. Schläft das Reichswirtschaftsministerium? Gibt es etwas Wichtigeres, als das Feuerbrände in der Volkswirtschaft zu verhüten? In die Prüfung der wirtschaftlichen Lage des mitteldeutschen Braunkohlensbergbaues, ist die Entscheidung über die Frage, ob die mitteldeutschen Grubenherren zahlen können oder nicht, wirklich so unendlich wichtig? Wozu haben wir ein Wirtschaftsministerium, wenn es eine solche Frage, von der so viel abhängt, nicht beantworten kann?

Das Spiel, das seit Monaten mit der mitteldeutschen Bergarbeiterschaft getrieben wird, ist ein Schindluderstück. Das Wirtschaftsministerium erklärt hochbeinig: die Preise werden nicht erhöht, und die Unternehmer gehen hinter diesem Nachwort des Reichswirtschaftsministers in Deckung. Wenn das Reichswirtschaftsministerium über die Lage des mitteldeutschen Braunkohlensbergbaues nicht Bescheid weiß, wie es selbst erklärt, dann

kann es auch nicht ohne weiteres die Preise drohen. Aber das Reichswirtschaftsministerium weiß Bescheid; es weiß nur zu gut, daß auch ohne Kohlenpreiserhöhung der mitteldeutsche Braunkohlensbergbau eine Lohnserhöhung tragen kann. Es darf das aber nicht sagen; denn an seiner Spitze steht ein Mann, der den Unternehmern bestimmt nicht wehe tut, nicht wehe tun will. Er fühlt sich als Anwalt des Unternehmertums und nicht der Arbeiter. Als prominenter Vertreter der Deutschen Volkspartei kann er nicht anders. Kein Mensch kann aus seiner Haut heraus.

Wie aber steht es mit den anderen Ministern der Reichsregierung? Da gibt es doch noch einen Reichskanzler, der bei so mancher Rede im Laufe der letzten Jahre soziale Töne anzuschlagen verstanden hat. Dieser Reichskanzler ist zweifellos ein tiefreligiöser Mann. Wo aber bleibt das religiös empfindende Gewissen bei einer so furchtbar ersten Frage wie der Lohnregelung der mitteldeutschen Grubenparias? Die Vorenthaltung des verdienten Tages- und Arbeitslohnes wird im Katechismus als himmelschreiende Sünde gebrandmarkt. Den mitteldeutschen Grubenparias aber wird ihr Lohn vorenthalten; das, was sie bekommen, ist zum Sterben zu viel und zum Leben zu wenig. Warum fristet sich nicht der Reichskanzler dahinter und verlangt, daß die Möglichkeiten zur Lohnaufbesserung nochmals gründlich untersucht werden? Außer ihm haben wir in dieser Reichsregierung auch einen Arbeitsminister. Wo bleibt sein Einspruch gegenüber dem Wirtschaftsministerium? Kann auch er ruhig schlafen, wenn in Mitteldeutschland wochenlang Tausende von Familien hungern und darben? Kann er ruhig zusehen, wie das Elend und die mit diesem Elend verbundenen Verbrechen und leidlichen Bewußtseins den mitteldeutschen Grubenbezirk heimsuchen? Ein Arbeitsminister, der ein Problem wie das Lohnproblem des mitteldeutschen Braunkohlensbergbaues auch jetzt noch nicht, wo die Dinge auf Spitze und Kopf stehen, zu lösen sich ansetzt, hat seinen Beruf verfehlt. Auch eine soziale Lohnpolitik, Herr Dr. Brauns, auch die Bekämpfung von Elendslöhnen gehört zu den Werken der Barmherzigkeit. Aber soziales Gefühl, Anteilnahme mit dem Schicksal der mitteldeutschen Grubenparias scheint im Bürgerhies und in seiner Regierung nicht zu existieren.

Eine Regierung, die die Dinge so weit treiben läßt wie es jetzt in Mitteldeutschland geschieht, müßte, wäre das deutsche Volk nicht von einer grenzenlosen Gutmütigkeit, hinweggefegt werden. Die Sympathie der Öffentlichkeit steht gänzlich auf der Seite der Grubenklaven. Wenn es noch ein soziales Gewissen in Deutschland gibt, dann muß und wird ein unwiderstehlicher Protest zum die Reichsregierung zur Ordnung rufen und an ihre Pflicht erinnern.

## Breitscheid zum Reichsschulgesetz.

Regensburg, 17. Oktober. Auf dem gestern abgehaltenen sozialdemokratischen Parteitag für die Oberpfalz und Niederbayern hielt der Reichstagsabgeordnete Dr. Breitscheid eine längere Rede, in der er auch über die Stellungnahme der Sozialdemokratie zum Reichsschulgesetz sprach. Er führte dabei unter anderem aus, daß dieser Entwurf verfassungswidrig sei. Der Kampf werde von der Sozialdemokratie so lange geführt werden, bis der Entwurf völlig zu Fall gebracht sei. Das letzte Ziel der Sozialdemokratie sei die weltliche Schule, und zwar nicht deswegen, weil sie die religiösen Auffassungen bekämpfen wollen, sondern weil sie die Schule als eines der Instrumente betrachte, das die arbeitende Klasse zu ihrem Kampfe um die politische Macht befähige. In seinen weiteren Ausführungen erklärte Dr. Breitscheid, es sei nicht ausgeschlossen, daß die Sozialdemokratie sich wieder einmal an einer Reichsregierung beteiligen werde, in der sich auch das Zentrum befinde.

## Frühere Auszahlung der Militärrenten.

Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß die für den Monat November 1927 fälligen Renten nach dem Reichsvereinsleistungsgesetz, Altersrentengesetz und Kriegespersonenleistungsgesetz usw. einschließlich der Vorauszahlung auf die zu erwartende Rentenerhöhung für Oktober und November 1927 ausnahmsweise bereits vom 27. Oktober 1927 an zu zahlen sind.

## So sehen die Gantage des Stahlhelms aus.

Kassel, 17. Oktober. (Eigener Fundbericht.) Am Sonntag veranstaltete der Gau Kurhessen und Waldeck des Stahlhelms unter geradezu kläglichem Betheiligung der Bevölkerung. Der Majorität der in der Mehrheit republikanischen Stadt Kassel hatte den Todwahn der Republikanischen Sozialräte zur Verfügung gestellt. Die sozialdemokratische Stadtvorstandsfraktion hat daraufhin einen Antrag an den Magistrat gerichtet. Das Stöckerthum des preußischen Innenministers möchte übrigens von den Stahlhelmen nicht befolgt. Die Mehrzahl hatte ihre „Eigenschaft“ bei sich.

## Caillaux gegen die französischen Nationalisten

Paris, 16. Oktober. Caillaux hielt heute eine Rede auf dem Jahres-Bankett der republikanischen Frontkämpfer des Departements Yonne in Joigny eine Rede, in der er auch auf die Finanzlage einging. Er erklärte, daß die Stabilisierung eine Wohltat sei, wolle er nicht ableugnen. Aber die Stabilisierung müsse an einem Punkte zum Stillstand gebracht werden, der dem wirtschaftlichen und finanziellen Zustand des Landes entspreche. Uebelmäsiges Vertrauen sei jetzt beinahe ebenso gefährlich, wie seinerzeit das übermäßige Mißtrauen. Habe man das richtige Maß eingehalten, als man den Franc auf 125 stabilisierte? Er sei dessen nicht sicher. Zur Frage Sowjetrußlands führte Caillaux aus, zu dunklen Zwecken fordere man den Abbruch der Beziehungen zu den Sowjets. Man tue so, als ob man die Gefahren und Nachteile, die dies für das kontinentale Frankreich in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht in sich schließe, nicht bemerke. Dieselben Männer rufen es sich auch angelegen sein, die Politik von Locarno zu verleumden. Sie protestierten heftig gegen den Gedanken, daß es eine Tat großer Klugheit wäre, rechtzeitig die in dem Fleische eines besiegten Volkes stehenden Dornen herauszugiehen, die die einen nur in Erregung versetzen, ohne daß sie den anderen etwas anderes einbrächten, als falschen, gefährlichen Schein. Diese Leute beuteten die Befürchtungen Frankreichs wegen der vielen von ihm erduldeten Einfälle aus, um Mißtrauen zu säen. Sie wiederholten, daß die Wiederveröhnung mit Deutschland undurchführbar sei. Was wollten diese Leute eigentlich? Verblendet sei doch der, der nicht die Schwierigkeiten und die eigenartige Stellung Frankreichs zur gegenwärtigen Stunde erkenne und nicht Rechenschaft darüber ablege, daß das einzige Mittel, neue Katastrophen zu vermeiden, die Vereinigung aller Weltmächte sei. Um diese zu verwirklichen, müsse man Opfer bringen: Prestige-Opfer. Was komme es darauf an! Letzte die Geschichte nicht, daß ein Volk erst dann erbgültig Sieger sei, wenn es den Sieg befestigt habe?

## Eine Denkmalsrede Poincarés.

Paris, 16. Oktober. Heute nachmittag wurde auf dem Friedhof von Bar le Duc ein Denkmal für die Gefallenen eingeweiht. Aus diesem Anlaß hat Poincaré eine Rede gehalten, in der er unter anderem ausführte: Die Bewohner unserer Kampfgebiete wünschen, daß unsere friedfertigen Gefühle von sämtlichen Völkern geteilt werden. Wir haben nach dem Kriege unser Heer verringert und die Dienstzeit herabgesetzt. Wir bereiten auf gegenseitigem Wege eine neue Heeresverminderung vor, die zu einer Herabsetzung der Dienstzeit auf ein Drittel der Dienstzeit vor dem Kriege führt. Statt uns anzuklagen, möge man uns nachsehen. Unsere Landsleute wünschen, daß man sich klar macht, daß der kleinste Funke, den man auf einen Punkt des Kontinents wirft, einen allgemeinen Brand entfachen kann, durch den sämtliche Verträge vernichtet werden würden, und durch den all das, was der Frieden gezeitigt hat, zusammenstürzen müßte. Die Franzosen wünschen endlich, daß die durch den Krieg verursachten Schäden in Kampfgebieten endgültig wieder gut gemacht werden und daß Frankreich nicht länger die Lasten für diese Niederherstellung zu tragen hat, ohne daß das Programm der Barzahlungen und Sachlieferungen, das heute regelmäßig durchgeführt wird, morgen oder später, wie gewisse Anzeichen befürchten lassen, durch willkürliche und künstliche Krisen gefährdet werde. Poincaré beschäftigte sich alsdann mit innerpolitischen Fragen.

Der „Populaire“ widmet diesen Ausführungen Poincarés außerordentlich scharfe Angriffe. Das Blatt bestreitet, daß es sich nur um eine Neuauflage derselben Reden handelt, die Poincaré seit Jahren hält. In bezug auf die Außenpolitik zeige sich immer wieder sein Haß gegen Deutschland, der aus seiner gestrigen Rede hervorgehe. Deutschland werde zwar nicht genannt, aber überall könne man erkennen, daß es gemeint sei. Ohne Beweise werde es heute schon von Poincaré beschuldigt, sich in mehr oder weniger naher Zukunft der Ausführung des Dawesplanes entgegen zu stellen. Was die innere Politik anbelangt, so verlange Poincaré nicht mehr und nicht weniger, als daß alle, die „gute Franzosen“ sein wollten, eines Sinnes sein müßten. Damit werde unter dem Vorwand der nationalen Einheit das Land allen Forderungen der Reaktionen preisgegeben und den Gelbmächtig in die Hände geliefert.

## Abreise Katowits aus Paris.

Paris, 16. Oktober. Katowits hat heute früh 6 Uhr, wie Agence Havas berichtet, Paris verlassen. Er begeben sich im Automobil nach Berlin. In Zwischenfällen bei seiner Abfahrt ist es nicht gekommen.

## Neuer Mord in Litauen.

In Mariampol wurde auf selbstgerichtliches Urteil der erst einundzwanzigjährige Sozialdemokrat Macheila erschossen. Er war beschuldigt worden, an einer Verschwörung zum Sturz der Regierung beteiligt gewesen zu sein.

Das Bezirksgericht in Dnjepetrowsk (Sowjetrußland) verurteilte einen gewissen Sorokin, der während der Regierung des Feldmarschalls Strojzowski Strafexpeditionen geleitet hatte, zum Tode. Das Urteil wurde vollstreckt.



# Senkung der Lohnsteuer.

Von Paul Herz.

Seit dem 1. Januar 1928 sind die Steuerhöhe der Lohnsteuer nicht mehr verändert worden. Damals ist unter dem Druck der Sozialdemokratie das steuerfreie Existenzminimum für einen ledigen Steuerpflichtigen auf 100 Mark monatlich, für einen verheirateten auf 110 Mark, für einen Verheirateten mit einem Kind auf 120, mit zwei Kindern auf 140, mit drei Kindern auf 180, mit vier Kindern auf 240 und für jedes weitere Kind auf 80 Mark mehr festgelegt worden.

Diese Regelung bedeutete, daß viele Schichten der gering bezahlten Arbeiter und Angestellten steuerfrei wurden. Inzwischen aber sind als Folge der Teuerung die Nominallöhne gestiegen. Viele Arbeiter und Angestellte, die im Januar 1928 steuerfrei waren, sind dadurch steuerpflichtig geworden. Für die übrigen Lohn- und Gehaltsempfänger bedeuteten die steigenden Nominallöhne, obwohl sie teilweise sinkende Reallohn waren, absolut und relativ höhere Lohnsteuerbelastung. Das ist an Hand der Reichsstatistik über die Tariflöhne eindeutig zu beweisen. In der chemischen Industrie zum Beispiel stieg die Steuerleistung eines geforderten Arbeiters (verheiratet mit zwei Kindern) von 0,70 Mark die Woche auf 1,05 Mark, also von 1,8 Prozent des Lohnes auf 2,4 Prozent. Der ungelernete Arbeiter, der im Januar 1928 steuerfrei war, hatte im September 1927 0,85 Mark Steuer gleich 1 Prozent seines Lohnes zu entrichten. Bei den Buchdruckern stieg die Belastung von 1,20 Mark auf 1,55 Mark, also von 2,7 auf 3,2 Prozent.

Mit dieser Entwicklung hat der Gesetzgeber gerechnet. Es liegt im Wesen der Lohnsteuer, daß steigende Löhne eine steigende Belastung zur Folge haben. Gleichwohl blieb der Ertrag der Lohnsteuer im Jahre 1928 hinter dem Ertrag des Vorjahres zurück, und zwar in einem kürzesten Ausmaß, als dies durch die Erhöhung des Existenzminimums bedingt war. Die entscheidende Ursache hierfür war die umfangreiche Erwerbslosigkeit und Kurzarbeit. Mit der Besserung des Arbeitsmarktes im Frühjahr 1927 trat automatisch eine von Monat zu Monat stärkere Steigerung der Lohnsteuer auf. Der Bruttoertrag der Lohnsteuer (das ist die ausgewiesene Einnahme zuzüglich der Erstattungen) betrug: April 102,4, Mai 105,8, Juni 109,8, Juli 114,9, August 111,6, September 115,2 Millionen. Insgesamt sind in diesen sechs Monaten 659,5 Millionen aufgebracht worden. Der Nettoertrag der Lohnsteuer betrug in der gleichen Zeit 640,8 Millionen.

Durch das Reichsgesetz vom 3. September 1925 über die Beschränkung der Einnahmen aus der Lohnsteuer wurde bestimmt, daß eine weitere Ermäßigung der Steuer vorzunehmen ist, wenn das Aufkommen in einem halben Jahre 600 Millionen überschreitet. Für die Bedeutung dieses einstimmig angenommenen Gesetzes ist seine Vorgeschichte bedeutsam. Die Sozialdemokratie verlangte im Sommer 1925 eine sofortige Ermäßigung der Lohnsteuer. Reichsregierung und bürgerliche Parteien aber lehnten das ab, weil sie davon einen starken Ausfall für die Reichskasse befürchteten. Unter dem Druck der sozialdemokratischen Forderung aber erklärte die Regierung, die Lohnsteuer solle nur einen Ertrag von 1200 Millionen jährlich bringen. Diese von der Regierung angekündigte Beschränkung der Einnahmen aus der Lohnsteuer auf 1200 Millionen Mark wurde dann durch einen Gesetzentwurf festgelegt.

Diese Voraussetzungen des Gesetzes sind durch das Aufkommen in den Monaten April bis September d. J. erfüllt. Das Aufkommen in diesem Halbjahre hat statt 600 rund 660 Millionen betragen. Von dem Mehrertrag von 60 Millionen entfallen auf die letzten drei Monate 42, auf die ersten drei nur 18 Millionen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die nächsten Monate einen noch größeren Mehrertrag bringen werden. Aus diesem Grunde muß das gesetzliche Versprechen, das den Lohnsteuerpflichtigen im Jahre 1925 einstimmig gegeben wurde, jetzt eingelöst werden. Dieser Wunsch dient der Gesetzentwurf der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Er verlangt eine Erhöhung des Existenzminimums von 100 Mark auf 140 Mark monatlich, wodurch auch die Freibeträge für die Verheirateten um je 40 Mark monatlich erhöht werden.

Der sozialdemokratische Vorschlag baut sich auf dem Gesetz vom 3. September 1925 auf. Er will die Mehrerträge der Lohnsteuer über 100 Millionen monatlich beiseite lassen, die den Lohn- und Gehaltsempfängern unentgeltlich abgenommen werden, ohne jedoch den Ertrag der Lohnsteuer unter 100 Millionen monatlich zu senken. Deshalb liegt dem sozialdemokratischen Antrag eine Berechnung über das Aufkommen der Lohnsteuer zugrunde, wie es sich bei seiner Annahme gestalten würde. Diese Berechnung knüpft an die Aufkommensschätzung an, die die Reichsregierung dem Gesetzentwurf über die Senkung der Lohnsteuer vom 19. Dezember 1925 beigefügt hatte. Sie berücksichtigt die Tatsache, daß die durchschnittliche Lohnhöhe seit Ende 1925 um rund 10 Prozent gestiegen ist und geht außerdem von der Annahme aus, daß als Folge der schwedenden Lohnkämpfe bis zum Ende dieses Jahres eine weitere Steigerung um 10 Prozent erfolgen wird.

Auf dieser Grundlage ergibt die Berechnung bei einem steuerfreien Lohnbetrag von 140 Mark monatlich ein Aufkommen von 1100 Millionen jährlich. Danach würde der sozialdemokratische Antrag kleinbäuer das Lohnsteueraufkommen um 100 Millionen unter die gesetzlich festgelegte Grenze senken. Aber dieser Ausfall wird tatsächlich nicht eintreten, weil die Lohnentwicklung auch im Jahre 1928 weiter fortschreiten und zu erneuter Steigerung des Lohnsteuerertrages führen wird. Auch kann man hoffen, daß der durchschnittliche Beschäftigungsgrad im Jahre 1928 besser sein wird als im Jahre 1927. Zugleich schließt das Gesetz über die Beschränkung der Einnahmen aus der Lohnsteuer die Verpflichtung ein, daß die Mehrerträge des Jahres 1927 für eine hinreichende Senkung der Belastung verwendet werden. Schließlich muß darauf geachtet werden, daß die Ermäßigung auch groß genug ist, damit nicht schon nach wenigen Monaten eine weitere Heraushebung der Freibeträge notwendig wird.

Die sachliche Berechtigung und die finanzielle Erfüllbarkeit der sozialdemokratischen Forderung läßt sich danach kaum bestreiten. Trotzdem wird man auf harte Kämpfe gefaßt sein müssen. Das Gesetz über die Beschränkung des Ertrages der Lohnsteuer ist der Reichsregierung und den bürgerlichen Parteien abgezwungen worden. Es hat dort kaum Freunde, dagegen viele offene und noch mehr versteckte Gegner. Die Länder, die unter Bayerns Führung jeden sozialen Fortschritt bekämpfen, verlangen, daß die Reichsregierung die gesetzliche Verpflichtung zur Vorlegung eines Gesetzentwurfes über die Senkung der Lohnsteuer nicht erfüllt. Aber auch die Unternehmer sind Gegner einer Ermäßigung der Lohnsteuer. Sie wollen nicht Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums, sie erstreben im Gegenteil seine völlige Aufhebung, mindestens bei der Gemeindebesteuerung. Ihr Ziel ist die Entlastung der Besitzenden. Daher wollen sie die Reallohnern abbauen und vor allem die Besteuerung der hohen Einkommensempfänger wesentlich mildern.

So sind auch in der Steuerpolitik die sozialen Gegensätze mit einem Schlag in der Mittelpunkt des Kampfes gerückt. Die Sozialdemokratie als die Partei des Volkes tritt für den Schutz der Schwachen ein. Der Bürgerblock sucht auch hier den kapitalistischen Interessen den Vorrang zu sichern. Stehen die Massen des Volkes hinter der Sozialdemokratie, so wird der Erfolg auf ihrer Seite sein.

### Wahlvorbereitungen in Hessen.

Darmstadt, 17. Oktober. (Eigener Bericht.) Die Parteien sind nun zum hessischen Landtagswahlkampf aufmarschiert. Gestern fanden die Parteitage der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Sozialdemokraten statt. Mit den Parteitag der beiden ersteren waren öffentliche Versammlungen verbunden, in denen die Reichstagsabgeordneten Runkel, Feder-Hessen, v. Rüdiger und Kozel sprachen. Die Sozialdemokraten hielten nur einen geschlossenen Parteitag in Frankfurt a. M. ab. Nach einem Bericht über die nächsten Aufgaben der Landtagsfraktion wurde die vom Landesvorstand vorgelegte Kandidatenliste angenommen. Mit dem Geländnis, Rönigsberg und Hamburg nachzusehen, gingen die sozialdemokratischen Parteifunktionäre auseinander. Aller Voraussicht nach wird in Hessen ein erbitterter Kampf um das Bestehen des Kabinetts Kitzlich geführt werden. Von allen Parteien werden alle Mittel ausgedehnt, um die Wählermassen zu mobilisieren. Die Sozialdemokratie kann diesem Kampf mit größter Ruhe entgegengehen, zumal auch auf der Seite der Kommunisten große Uneinigkeit besteht. Zwei der kommunistischen Abgeordneten werden nicht mehr kandidieren und voraussichtlich eine Gruppe Ruth Fischer in Hessen bilden.

### Die völkische Pleite.

Im völkischen Parteifeld scheint trotz aller Mühe von industrieller Seite große Ebbe zu herrschen. Davon zeugt folgendes Rundschreiben Nr. 46 an die „Deutschen Frauen und Männer!“. Der Nationalsozialismus kämpft einen schweren Kampf um die Seele des Volkes. Die finanziellen Mittel sind knapp und müssen von den teuer verdienten Großen unserer Mitglieder zusammengebracht werden. Stodt unser Kampf, dann findet der Marxismus keinen Widerstand mehr. Wir treten nun heute an die besser begüterten deutschen Frauen und Männer heran, ein finanzielles Opfer zu bringen. Unsere Bitte werden Sie uns nicht verlagern können. Zahlungen bitte an den Unterzeichneten zu leisten oder in eine in Kürze bei Ihnen vorzuliegende Liste einzutragen.

Mit deutschem Gruß  
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei,  
Ortsgruppe Langenberg (Rhld.)  
gez. Rahann, Ortsgruppenleiter.

Rundschreiben Nr. 46! Die 45 ebenfalls über das ganze Reich verbreiteten Vorgänger sind sicher ähnlichen Inhalts gewesen. Aber viel scheint nicht dabei herausgekommen zu sein, denn dem „Marxismus“ geht es, wie die letzten Wahlen zeigen, leidlich wohl. Was sollte ihm auch von einem galvanisierten Leichnam noch drohen?

Wahl des zweiten Bürgermeisters von Magdeburg. An Stelle des zum Vordringenden des Sitzenbandes gewählten Bürgermeisters Paul wurde in der heutigen Stadtratsversammlung Stadtrat Professor Dr. Landsberg zum zweiten Bürgermeister der Stadt Magdeburg gewählt.

# Reichskonferenz der Kinderfreunde in Dresden.

Der jüngste Teil der Arbeiterbewegung ist die Kinderfreundebewegung. Vier Jahre besteht diese Bewegung in Deutschland und trotz dieser wenigen Jahre ist diese heute eine Bewegung der bereits Hunderttausende von Kindern und Helfern umfaßt. Dieser gemaltige Aufschwung der Organisation der Kinderfreunde hat alle Optimisten überrascht. Sie konnten noch nicht wissen, daß bereits nach so wenigen Jahren das Bestehen die ganze Arbeiterbewegung in Deutschland und im Ausland die Reichskonferenz der Kinderfreunde Deutschlands mit so großer Aufmerksamkeit beachten würde. Von der gewaltigen Bedeutung dieser Kinderfreundebewegung zeugte der Verlauf der Konferenz. Nicht nur das Außerliche der Tagung, der Saal in der Produktionshalle in Dresden, in dem die Begrüßungsfeier stattfand, der Sitzungsraum im Contage und die vielen, vielen Gäste, die an der Konferenz teilnahmen und damit die Konferenz zu einer imponierenden Tagung gestalteten, war Ausdruck der immer mehr wachsenden Bewegung, sondern auch der Inhalt der Tagung selbst war Ausdruck dafür. Denn mit dem Wachstum der Bewegung sind auch die Aufgaben gewachsen. Und diese Aufgaben barren nach der Lösung. Die ganze Erziehungsarbeit der Kinderfreunde ist noch Neuland. Die vielfältig sind die Probleme, die gelöst werden müssen, denn aus der bisherigen bürgerlichen Erziehungsarbeit muß eine sozialistische bewußte sozialistische Erziehungsarbeit geformt und gestaltet werden. Mit dem Wachstum der Bewegung ist die Arbeit eine differenziertere geworden. Es geht nicht mehr an, daß in Kindergruppen, die oftmals über hundert Kinder umfassen, die Arbeit so weitergeführt werden kann, wie sie bis jetzt noch getan wurde. Die Differenzierung der Arbeit an den Kindern wirkt sich in den neuzugrundlegenden Fallgruppen aus. Diese Gruppen sollen in Altersstufen eingeteilt werden, so daß hierdurch ein intensiver Erziehungsarbeit an gleichaltrigen Kindern ermöglicht werden soll. Gleichzeitig soll damit auch die Aktivität und das Verantwortlichkeitsgefühl des einzelnen Falten gesteigert werden. Die Reichskonferenz der Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde hat in diesem Sinne Richtlinien angenommen, die vorher in einer Arbeitswoche von Helfern der Kinderfreundeorganisation ausgiebig behandelt und besprochen wurden. Die Konferenz hat damit für die nächsten Jahre neue Wege der sozialistischen Erziehungsarbeit eingeschlagen. Ob diese Wege die richtigen sind, das muß der Erfolg der Arbeit in den nächsten Jahren zeigen.

### Begrüßungsfeier

am Sonnabend voraus. In dem neuen und schönen, modern ausgestatteten Saal der Produktionshalle fand die Begrüßungsfeier statt. Über hundert Delegierte und Gäste waren anwesend. Der Sprechchor der Arbeiterjugend und der Arbeiterfängerbund gaben dieser Feier in ihren Gesangs- und Sprechchorarbeiten einen würdigen und ernsten Charakter. Begrüßungsreden wurden vom Vorsitzenden der Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Deutschlands, Genossen Kurt Löwenstein, dem Vertreter der proletarischen Erziehungsinternationale und der österreichischen Kinderfreundeorganisation, Genossen Winter-Wien, dem Vertreter der sozialistischen Kinderfreundeorganisation, Genossen Schweizer-Bünn, dem Landesvorsitzenden der sächsischen Kinderfreunde, Genossen Beckel, und vielen anderen Vertretern von Organisationen der sozialistischen Bewegung und Vertretern von Körperschaften gehalten. Dieser Begrüßungsfeier schloß sich ein Fackelzug an, den die Kinderfreunde Groß-Dresdens zu Ehren der Gäste aus dem Reich veranstalteten. Dies Hunderte von Kindern und Eltern zogen mit Fackeln durch die Straßen der Stadt. Diesen eindrucksvollen Fackelzug folgte ein Vorbereitungsabend der Dresdener Kinderfreunde an den Delegierten und Gästen aus dem Reich. Dann formierten sich alle Teilnehmer nochmals zu einer kurzen Kundgebung auf dem Wilhelmplatz, bei der die Genossen Winter und Löwenstein kurze Ansprachen hielten. Am frühen Vormittag des Sonntags begann im Plenarsaal des sächsischen Landtages die

### Reichskonferenz

Nach kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden der Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Deutschlands, Genossen Löwenstein-Berlin, und des Vorsitzenden der proletarischen Erziehungsinternationale, Genossen Winter-Wien, wurde die Konferenz eröffnet. Kinderchöre sangen zum Gruß den Delegierten einige Freiheitslieder. Der Sitzungsraum und die Tribünen sind von Delegierten, Vertretern von Organisationen und Behörden und Gästen dicht gefüllt. Vertreter sind u. a. anwesend vom Parteivorstand, vom ADGB, vom Hauptvorstand der Arbeiterjugend, der Arbeiterwohlfahrt und der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer. Als erster Redner erstattet Genosse Weimann-Berlin den

### Geschäftsbericht

Aus dem Geschäftsbericht, der nur das Organisatorische umfaßt, geht hervor, daß im letzten Geschäftsjahr die Bewegung einen ungeheuren Aufstieg genommen hat. Die Zahl der Ortsgruppen ist von 220 am Ende des letzten Geschäftsjahres auf über 350 gestiegen. Diese 350 Ortsgruppen umfassen aber weit über 1000 Arbeitsgruppen. In vielen Städten besteht eine Ortsgruppe aus 20 und mehr Arbeitsgruppen. Die Zahl der Bezirksleitungen ist auf 14 gestiegen. Es ist zu erwarten, daß im kommenden Geschäftsjahre in allen Bezirken Deutschlands Bezirksleitungen gebildet werden, da bereits auch dort, wo noch keine Bezirksleitungen bestehen, Ortsgruppen vorhanden sind. Dadurch wird ein besseres organisatorisches Verhältnis zwischen dem Haupt-

# Der falsche Preis.

Leben und Abenteuer von Harry Dorela.  
Im Gefängnis zu Köln von ihm selbst geschrieben  
Januar bis Juni 1927.

Copyright 1927 by Malik-Verlag A.-G., Berlin W. 50.  
(Nachdruck verboten.)

Manch eines dieser Mutterwerkzeuge sahste 3-4 Liter. Jeder Krug hatte seinen besonderen Namen. In den Ecken des Zimmers waren Käsekrüben eingebaut. Ein Klavier und eine Jazzpauke, die gewöhnlich der dicke v. E. handhabte, veranschauligten die Einrichtung. Wählich wurde die Tür geöffnet, und herein trat ein breitschultriger Herr mit perforierten, müden Gesicht. „Ah, wir kennen uns ja schon!“ sagte er mir die Hand drückend. „o Gensdarm!“ Es war wahrhaftig derselbe, der mit dem Weg zur „Sonne“ remisiert hatte. Er legte gleich auf mich Befehl. Da er mit mir jetzt zusammengezogen war, wollte er niemals anders die Gänge lassen, als meiner angenehmen. Auch später verhielt er immer wieder, die Hand über mich zu halten. Jetzt meldete der Fußschar, der den abwechselnden ersten Chargierten vertrat, es sei eingetroffen. Auf seinen Ruf bildeten die Juchse an der Treppe, die zum Speisesaal hinaufführte. Später, der Fußschar, der den abwechselnden ersten Chargierten vertrat, es sei eingetroffen. Auf seinen Ruf bildeten die Juchse an der Treppe, die zum Speisesaal hinaufführte. Später, der Fußschar, der den abwechselnden ersten Chargierten vertrat, es sei eingetroffen. Auf seinen Ruf bildeten die Juchse an der Treppe, die zum Speisesaal hinaufführte.

„Na, 2. wieviel Pfund hast du denn abgenommen? Du pantokraterst doch fleißig?“ Jemand rief dazwischen: „Das Schwein frisst zuviel! Die Sau nimmt ja noch zu!“ Als U nicht antwortete, wurde er angefahren: „Barum antwortest du nicht?“ „2. einmal aufschreiben wegen beleidigten Gesicht!“ „Na?! Koch immer keine Antwort?!“ „I sprach noch immer kein Wort und war mit einem Blick auf mich auffällig tot geworden.“ „2. nochmals aufschreiben wegen Nichtantwortens!“ „3. einmal aufschreiben wegen Schwandfüße und freien Grinsens!“ Ein anderer Fuchs, ein Herr W., Sohn eines bekannten hohen Staatsbeamten, wurde heftig wegen seines Schwandfüßers gebührend. So ging es in einem fort über die Fänge her. Das Aufschreiben bedeutete eine kleine Geldstrafe, die verhängt wurde, wenn sich jemand unkontrollierbar benahm. Wenn auch die Strafe gering war, so rief sie bei manchem im Monat ein großes Loch in den Beutel, zumal bei solch wilden und willkürlichen Verurteilungen. Es bezog sich nur so über die armen Fänge. Sie waren's jedoch zweifellos gewohnt und taten es sich verständig gefallen. Der Fußschar winkte jetzt den Diener heran und gab ihm leise einen Auftrag. Er verschwand und kam mit einigen Flaschen Wein wieder. „o Gensdarm! untersuche das Etikett sofort auf Marke und Jahrgang.“ „Donnerweiter, Kinder!“ sagte er, mit der Junge knalpend, „die Chargen sind heute herrlich! Endlich liegt unter uns mal ein anständiges Geschäft in die Gurgel.“ Auch die anderen erhoben sofort ein großes Heul, und die ersten Chargierten wurden unter diesen Heul und W. geleert. Alle gaben sich recht tüchtig. „Preis, Sie wissen uns Alters bescheiden kommen! Solch einen Tropfen haben wir lang nicht mehr zu trinken bekommen!“ rief man, mir zuzuhörten, von allen Seiten. Es war wirklich ein herrlicher Wein. Nur fiel mir auf, daß die Flasche völlig trocken dahingehen mußte. Dann rief der Fußschar: „Kaffee!“ Sofort sprangen die Sold. und U. auf und benutzten sich mit hübschen Bechern und Zigaretten. Während der eine mir beiseite den Saal hin und her und die anderen es ab, folgte der andere mit Kerze und Lichteranzünder. „3. jähle mich wie ein regerender Gensdarm, der am Strassen lebend wurde.“ Nach einigen Minuten hob der Fußschar die Tafel auf. Die Flasche verbrachten sie und verschwand. „3. habe mir das Schmecken im Kopf eigentlich viel weiter und lemerab, schließlicher vorgehelt. Über Fänge und Burden waren streng miteinander geschieden und haben 23, die 19 weiter zu be-

obachten Gelegenheit hatte, am Tage loszulegen nur bei den gemeinlichstigen Maßzeiten und Kneipen. Hier sorgte dann der Kommandant dafür, daß sie sich nicht nähertraten. Die Jünglinge schienen nur dafür da zu sein, von den Aesteren unentgeltlich gekürrgelt zu werden.

Vom Fußschar wurde ich gefragt, ob ich mit das Haus näher ansehen wolle. Es war mir recht, und wir gingen gleich damit an. Die Zimmer waren alle in alldemselben Manier eingerichtet. Der ganze Zauber, die ganze Romantik des Mittelalters, wie sie mir noch vor einigen Tagen in Frankfurt auf Straßen und Plätzen entgegengetreten waren, wehnen mir jetzt, nur viel geheimnisvoller, aus den kleinen, in gedämpftem Licht gehaltenen Stuben entgegen. Büchenscheiben, bemalte Fenster in tiefenstehenden Rahmen, schwere eichene, geschmückte Tische und Stühle, angeleuchtete Balken, geläufte Wände, Bilder aus verholztenen Tagen. Besonders originell war das Kneipzimmer. Die eine Wand war von oben bis unten mit kleinen Schattenschildern in Schwarz und Weiß geschmückt, Reihe an Reihe; an die tausend mochten da lo hängen, lauter Bilder von Wittgliebern des Korps seit Gründung bis heute. Jeder erhielt hier seinen Platz. Von der Decke hingen tiefste Handschuhe, goldene Kreisel, silberne Barbierbeden und ähnliche Innungszeichen herab, wie sie vor den Wänden hängen. „Suffitrophäen“, die Korpsbrüder in betrunkenem Zustand abgehängt und als Beute hierher verschleppt hatten. Ich war für jede solche „Trophäe“ mit mindestens vierzehn Tagen Gefängnis bestraft worden. An den Wänden fanden alle Götter, in einem wurden Trinkschäl aus massivem Silber aufbewahrt, eine ganze Menge. Besonders fiel mir ein riesiger silberner Pumpen auf, innen schwer vergoldet, außen mit vielem Gold verziert, ein Stück von praktischer Arbeit und beträchtlichem Gewicht, der „Trubelkumpen“. Ein russisches Fuch Trubelkump hatte ich den Sago-Botinnen gesehen. Man sagte mir aber, die ganz löstbaren Stücke — goldene Tafelglocke und Prunkgeschirre — befanden sich in einem Tresor. Was mußten die erst für Werte beschaffen, wenn ein Versuch von diesen Fuch und Silber schon hier herumstand. Das ganze Haus schien mir in der Tat wunderbar. Ich war begeistert.

(Fortsetzung folgt.)



# Aus Schlessen.

## Vom Schlessischen Städtetag.

Am 12. Oktober fand im Rathaus in Breslau eine Vorstandssitzung statt, die sich mit einer Reihe wichtiger Fragen befaßte. In erster Linie wurde mit Rücksicht auf die bevorstehende Beratung des Steuervereinschließungsgesetzes auch auf die äußerst schwierige Lage der kommunalen Finanzen, namentlich der Lage des Anfeihemarktes, beschloffen, einen außerordentlichen Städtetag für den 6. November 1927 einzuberufen, der in Breslau stattfinden soll. Auf dieser Konferenz werden zwei Themen besprochen und zwar „Die Lage der kommunalen Finanzen“, Referent: Oberbürgermeister Dr. Wagner-Breslau, und „Das Steuervereinschließungsgesetz“, Referent: Syndikus Dr. Haackel, erster Geschäftsführer des Reichsstädtebundes, Berlin.

Weiterhin kamen auch die Unterstützungssatzungsänderungen zur Annahme, die dem Städtetag zur Genehmigung vorgelegt werden sollen. Sie stellen eine Ergänzung entsprechend den im Preussischen Städtetag und im Reichsstädtebund im letzten Jahre gleichfalls vorgenommenen Satzungsänderungen dar. Bei Besprechung der Beamtenfachschule wurde beschlossen, die bisher für die Vorbereitung aufgewendeten Kosten in Höhe von rund 1000 Mark auf den Städtetag zu übernehmen. Weiter wurden für Beschaffung einer Arbeitsbibliothek 300 Mark zur Verfügung gestellt. — Mit Rücksicht auf das Anwachsen der Geschäfte der Geschäftsstelle wurden bis auf weiteres die Mittel für eine als notwendig anerkannte Vertretung des Geschäftsführers dem Vorsitzenden zur Verfügung gestellt. — Schließlich gelangte noch eine große Reihe von Einzelfragen zur Erörterung.

## Die „Illustrierte“ wird beschlagnahmt.

Wie aus Königshütte gemeldet wird, hat die dortige Polizeidirektion die drei letzten Nummern der „Berliner Illustrierten Zeitung“ beschlagnahmt. Als Grund wird der Roman Slowronets „Helmat, Helmat“ angegeben.

Wir sind grundsätzliche Anhänger der Pressefreiheit und werden uns mit dem System der Konfiskationen, das auf Grund des Preussischen Pressegesetzes in Polen herrscht, nie befreundet. Nichtsdestoweniger muß aber bei jeder Gelegenheit gesagt werden, daß der fragliche Roman, ein nationalitätswertendes Machwerk schlimmster Art, dem demokratischen Zeitungsunternehmen Illustrierte wahrlich keine Ehre macht. Bei der ungeheuer großen Verbreitung der „Illustrierten“ schreibt man den dort verzapften polenfeindlichen Geist im Auslande leider einem großen, wenn nicht dem größten Teil des deutschen Volkes zu, was — von einigen Grenzmark-Patrioten abgesehen — keineswegs zutreffend ist. Der Verlag der „Illustrierten“ wird, wenn sie ihren bisherigen Umfang behalten will, künftig etwas vorsichtiger in der Auswahl der Romane sein müssen. — Das deutsche Volk braucht keine neue Erbfeindslegenden.

## Hausbesitz und Zentrum.

Die Zentrumsparlei von Groß-Hindenburg teilt in der ihr nahestehenden ober-schlesischen Presse mit, daß sie nunmehr in Hindenburg gemeinam mit dem katholischen Grund- und Hausbesitzerverein (!) ein Sekretariat errichtet habe. Vielleicht hilft diese bürokratische Gemeinsamkeit ein wenig, der katholischen Arbeiterpartei näherzubringen, daß die Interessen der beschloßenen Arbeiterpartei nur von der Partei der Arbeiter, der Sozialdemokratie, vertreten werden kann.

## Stroßenbahn und Omnibus.

Die Oberschlesische Kleinbahn beschwert sich über den Magistrat Hindenburg.

Die Oberschlesische Kleinbahn kämpft schon seit geraumer Zeit gegen den städtischen Autobusverkehr in Hindenburg, der aus dringenden verkehrstechnischen Notwendigkeiten heraus mehr und mehr ausgebaut wird und so die vielfach bestehenden betrieblichen Mängel des Hindenburg-Strassenverkehrs ausgleicht. Neuerdings hat die Kleinbahn wieder einmal Einspruch beim Regierungspräsidenten dagegen eingelegt, daß die Stadt Hindenburg einen Omnibusverkehr zwischen Vordstraße-Voromb-Landbesgrenze und Hauptbahn-Bistupij einzurichten beabsichtigt. Da die Kleinbahn bisher vielfach ein, der Stadtverwaltung zu weitgehend erscheinendes Entgegenkommen bei den Regierungsinstanzen gefunden hat, beschloß der Magistrat Hindenburg in seiner letzten Sitzung, die geplante Erweiterung des Omnibusverkehrs mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durchzuführen.

**Ströbel.** Die SPD marschiert! An einem einzigen Tage ward ein Genosse leben, ein anderer sogar elf neue Mitglieder. Bravo! Wer macht's nach? Wer von den übrigen Parteigenossen und Genossinnen will zurückerstehen?

**Arbeiter-Bildungsausschuss.** Der Arbeiter-Bildungsausschuss hat seine Arbeit aufgenommen und werden die Zusammenkünfte jeden Donnerstag, abends pünktlich 8 Uhr, in M. Schenkels Gesellschaftshaus (Billardzimmer) stattfinden. Alle Parteigenossen und Gemeindegliedern und Genossinnen und deren Angehörige, die Interesse haben, an einem Abend der Woche sich fortzubilden bzw. diesen nützlich auszuwerten bei Vortrag, Vorlesung, Diskussion und guter Unterhaltung, sind willkommen.

**Wahlzettel bei Wariha.** Arg beschloßen wurde der Stellenbesitzer J. e. Als er mit seinen Familienangehörigen auf dem Felde beschäftigt war, machten sich Eindringler das zuzue, drangen in die Wohnung ein und durchstöberten das ganze Haus, wobei ihnen Kleider, Schuhe und Wertgegenstände im Werte von nahezu 1000 Mark in die Hände fielen. Hochgepakt verließen sie nun ihren Wirkungsbereich und trennten sich vorsichtshalber, der eine marschierte auf den Bergen, der andere unten auf der Dorfstraße. Der letztere erschien jedoch einem Ortsbewohner verdächtig. Bei dem Versuch, ihn zu stellen, ergriff der Dieb die Flucht und schlug sich seitwärts in die Schonung, wo er, wie sein Komplize, unerkannt entkommen ist. — Ein gleicher Diebstahlverbrechen wurde in Heinrichswalde verübt, wo der Dieb in die Wohnung des gleichfalls auf dem Felde Beschäftigten Häuslers W. eindringen vermagte. Hier gelang es jedoch Nachbarn, den Dieb festzunehmen und dem Landjäger zu übergeben.

**Wegensand.** Zwei Pferde auf dem Viehmarkt. Die Beschäftigung der letzten Viehmärkte, die hier abgehalten wurden, war schon äußerst schwach, aber bei dem letzten Herbstviehmarkt konnte man lauge und schreie nur zwei Pferde zählen. Dieser Austausch nach wird man von weiteren Viehmärkten in Neudorf absehen.

**Blag. Motorrad und Pferd.** In erste Lebensgefahr kamen hier die Insassen eines Gefährts, dessen Pferde durch das rücksichtslos Knallen eines Motorrades wild geworden waren und mehrere Straßen der Stadt durchkreuzten. Der Wagen, der auf seiner wilden Fahrt einen Handwerker und einen Kartendiebler umgerissen hatte und dem weiter ein Rad zerbrochen worden war, kam bei einer Straßenbiegung so ins Schleudern, daß er an einer dort befindlichen Gartenmauer buchstäblich zerfiel. Die Pferde, die weder der Kutscher zu händigen vermocht hatte und die auch von Passanten nicht aufzuhalten gemessen waren, kamen nun zum Stehen. Wie durch ein Wunder kamen sowohl die Insassen, ein hiesiger Kaufmann mit seiner Frau, wie auch der Kutscher mit dem Leben davon. Sie haben alle erhebliche Verletzungen erlitten, die sofortige ärztliche Hilfe notwendig machten.

**Neurose.** Bau eines 60-Jährigen in wohnhauser. Ein Beschluss von weittragender Bedeutung wird die nächste Stadtverordneten-Versammlung zu fassen haben, bei dessen Genehmigung im Bauwesen, von dem bisher eingeschlagenen Wege, die Wohnungsnot durch kleine Siedlungshäuser zu beheben, abgegangen und zum Bau einer Mietkaserne gekehrt werden wird. Geplant wird der Bau eines 60-Familienhauses, als dessen Unternehmer und Bauherr, mit dem der Magistrat die abschließenden Verhandlungen führte, Ziegeleibesitzer Hartwig, in Frage kommt. Das Haus soll auf dem Siedlungsgelände zu stehen kommen und wird eine Straßenfront von 75 Metern beanspruchen. Die Baukosten, circa 355.000 Mark, sind durch Hypotheken und verbilligte Baugelder gedeckt. Bei Berücksichtigung des neuen Projekts werden die wohnungsluchende Familien in den Genuss einer gesunden Behausung kommen und zwar sind vorgesehen 45 Wohnungen zu einer Stube und Küche mit Beigelaß und zehn Wohnungen zu zwei Stuben und Küche mit Beigelaß. Im Laufe des kommenden Sommers soll das Haus bereits bezugsfertig sein.

**Reiner.** Die Waise als Lebensretter. Hier kürzten aus dem zweiten Stockwerk eines Hauses ein vier Jahre alter Knabe auf den Hof. Zufällig war über diesen eine Wäscheleine gespannt, auf die der Knabe fiel und die den Sturz so stark milderte, daß das Kind nach dem Sturz, ohne eine Verletzung erlitten zu haben, vernügt der geängstigten Mutter entgegenfiel.

**Kohlemineral bei Glogau.** Grobfeuer. Donnerstag, gegen 14 Uhr, entzünd in der mit Erdbevoräten und landwirtschaftlichen Maschinen gefüllten Scheuer des Stellenbesizers Reichsfe Feuer, das in kurzer Zeit die Scheuer bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Die Flammen sprangen innerhalb weniger Minuten auf die angrenzende Scheune des Stellenbesizers Bamberg über, die ebenfalls völlig niederbrannte. Auch zwei Stallungen wurden ein Raub der Flammen. Die Feuerwehr mußte sich nur auf die Rettung der Nachbargebäude beschränken. Der Schaden ist sehr erheblich.

**Landeshut.** Der Wohlfahrtsminister empfiehlt die Förderung der Wohnungswirtschaft. Seit einiger Zeit legt sich der hiesige Hausbesitzer-Verein für die Einführung des Kartensystems im Wohnungswesen ein. Wahrscheinlich hat man sich deshalb auch an den preussischen Wohlfahrtsminister Pitt-Rieser gewandt, der merkwürdigerweise nun auch in einem Schreiben an das hiesige Wohnungsamt die Einführung des Kartensystems empfiehlt und als vorteilhaft bezeichnet. Es ist kaum anzunehmen, daß das Stadtverordnetenkollegium, das hier die Entscheidung zu fällen hat, den Wunsch der Hausbesitzer und des Ministers erfüllen wird, zumal das Kartensystem gleichbedeutend mit der Aufhebung der Zwangswirtschaft ist.

**Rothenburg O.** Ein neuer Landrat. Das Staatsministerium hat den Minister des Innern ermächtigt, den bisherigen Referenten im Reichsministerium des Innern, Genossen Herz, mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamts zu beauftragen. Der neue Landrat wird die Amtsgeschäfte bereits in den nächsten Tagen übernehmen. Der Rothenburger Kreis stellt bekanntlich den Hauptort der Glasindustrie dar.

**Görlitz.** Schwere Autounfall. Freitag abend ereignete sich auf der Hauptstraße Görlitz-Schönbrunn ein schwerer Autounfall. Ein Personenauto aus Legnitz kam von Görlitz auf Schönbrunn zugefahren. Bei einer Straßenbiegung sprang ein Reh auf der linken Straßenseite vor das Auto. Der Chauffeur bremste und fuhr dabei gegen einen Straßeneisen. Zwei Insassen, zwei Herren aus Legnitz, der Profurist Seibt und Paul Martin, kamen zu Fall und jogen sich schwere Verletzungen am Kopf und am Körper zu. Außerdem erlitt ein Herr Mentin einen Bruch des linken Beines. Die Verunglückten wurden in das Krankenhaus gebracht.

**Schönan.** Tod an der Drehschmaschine. Ein furchtbares Unglück betraf die Familie Scholz von hier. Der siebzehnjährige Sohn geriet in das Getriebe einer Drehschmaschine. Ehe Hilfe kam, wurde der junge Mensch vom Tode ereilt. Der Vater mußte das Unglück mit ansehen, ohne selbst helfen zu können.

**Strehberg.** Fünfzig Mark für unmenigliche Mißhandlung eines Kindes. Zu lediglich fünfzig Mark Geldstrafe wurde eine Frau O. S. aus Bollenhain von dem hiesigen Gericht verurteilt, die ihre Stieftochter mit Kloppstiche und Küchengeräten unmeniglich mißhandelt hatte.

**Demslau.** Ein Kind vom Motorrad überfahren. Das 4 1/2 Jahre alte Kind des Arbeiters Adam wurde auf der Chauffee vor dem Orte von einem Motorradfahrer aus Denkwitz überfahren und erlag nach kurzem seinen schweren Verletzungen.

**Oppeln.** Ein kommunistischer Stadtrat bestätigt. Der Kommunist Mundzoid wurde als Stadtrat in seinem Amt bestätigt und wird in der nächsten Stadtverordneten-Versammlung eingeführt.

**Hindenburg.** Das Stadtwappen. In der heimatländlichen Ausstellung ist zurzeit die Genehmigungsurkunde des preussischen Staatsministeriums für das neue Hindenburg Stadtwappen ausgestellt. Das Wappen zeigt eine rote Mauer mit Turm, über dem ein blaues Rad steht auf gelbem Grund.

**Kattowitz.** Lohnerhöhung im Bergbau. Die Arbeiter der Ergruben haben nunmehr in freier Vereinbarung mit dem Arbeitgeberverbande eine Lohnerhöhung von durchschnittlich 8 Prozent erreicht, die bis zum 31. Dezember in Gültigkeit bleibt.

**Kattowitz.** Freispruch im Wohnungsamtprojek. Zu Ende des zweiten Verhandlungstages in dem Prozeß gegen den ehemaligen Wohnungsamtskommissar Smietana und die Kaufleute Hecht und Heiter wegen angeblicher Wohnungsüberhebungen wurden alle drei Angeklagten mangels genügender Beweise freigesprochen.

## Landkreis Breslau/Neumarkt.

SPD, Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt.

Beclamungsstatender.

### Abtug, Ortsgruppenführer und Parteiführer!

Es fehlen noch einige Abrechnungen für das 3. Quartal, diese müssen bald mit den Berichtsbogen von der Werbeabteilung eingereicht werden. Gleichzeitig wird noch einmal die Frauenkonferenz am 6. November in Erinnerung gebracht, welche diesmal im Gewerkschaftshaus, Zimmer 6, stattfinden wird.

**Der Vorstand.** **Beclamungsstatender.** Sonntag, den 25. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet unsere 1.1.1. Kommunal-Konferenz statt. Alle anliegenden Ortsgruppen müssen vertreten sein. Es werden zwei wichtige Themen durch Kreisvorsitzungsmitglied Dittlage und Gemeindevorsteher Kleinert gehalten.

## Die Affäre Reudell-Trestow.

Der Reichsinnenminister Mitglied des Stahlhelms.

Zum Fall Reudell-Trestow weist jetzt der „Jungdeutsche“ darauf hin, daß der Reichsinnenminister eingeschriebenes Mitglied des Stahlhelms ist. Im Reichstage trug Herr von Reudell, ehe er Minister wurde, stets mit Stolz das Stahlhelm-Abzeichen. Angehöriger der scharfen Gegnerschaft zwischen Stahlhelm und Jungdeutsche ist Herr v. Reudell auch aus diesem Grunde zu einem objektiven Urteil im Falle Trestow wohl nicht besonders geeignet. Besonders enge Beziehungen soll Herr v. Reudell zu dem Führer des Berliner Stahlhelms, Major v. Siephart, unterhalten, der auch eine Art Nachrichtenstelle des Stahlhelms organisiert hat. Der „Jungdeutsche“ hält es deshalb für möglich, daß der Ausgangspunkt für die unrichtigen Informationen im Falle Trestow zu suchen ist.

## Festungsstrafen für kommunistische Redakteure.

Der Schriftleiter Peter Stahl aus Köln und der Schriftleiter Heinrich Meyer aus Hamburg hatten sich vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Vergehen gegen das Republiklichkeitsgesetz und Verleumdung zu verantworten. Stahl ist verantwortlicher Leiter der „Sozialistischen Republik“ in Köln, Meyer Schriftleiter der „Hamburger Volkszeitung“. In beiden Zeitungen war im Oktober 1926 ein Artikel über „Die Lehren der Oktoberkämpfe in Hamburg“ erschienen. Dieser Artikel stammte aus der Feder des Reichstagsabgeordneten Thälmann und war dem dritten Jahrestage des Hamburger Aufstandes gewidmet. Auch sollen in der „Hamburger Volkszeitung“ Artikel erschienen sein, die zum Hochverrat und zum bewaffneten Aufstand aufforderten.

Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten wegen Vergehens auf Grund des 7 des Republiklichkeitsgesetzes, wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Verleumdung zu fünfzehn Monaten Festungshaft und 150 Mark Geldstrafe bzw. einem Jahre Festungshaft und 100 Mark Geldstrafe.

## Sozialistische Zollkonferenz in Paris.

Stellungnahme zum deutsch-französischen Handelsvertrag und sonstigen Zollfragen.

Paris, 15. Oktober. Am Schluß der heute abgehaltenen Sozialistischen Vierländer-Konferenz über Zollfragen wurde nachstehende offizielle Mitteilung herausgegeben: „Die Vertreter der sozialistischen Parteien Belgiens, Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz sind am Sitz der Sozialistischen Partei Frankreichs zusammengetreten, um über das Problem, das durch die vorgeschlagenen Änderungen im französischen Zolltarif aufgeworfen worden ist, sowie über die tariflichen Folgen des deutsch-französischen Handelsvertrages zu beraten.“

Die einzelnen Parteien waren wie folgt vertreten: Belgien durch de Brocquere und Serruz; Deutschland durch Hilferding und Robert Schmidt; Frankreich durch Léon Blum, Vincent Aurio, Couteaux, Cayrel, Grumbach und Walter; die Schweiz durch Hugler. Genosse Friedrich Adler wohnte als Sekretär der sozialistischen Arbeiterinternationale der Konferenz bei.

Aus dem Meinungsaustausch über die Zollprobleme ergab sich, daß jede Sektion der Internationale bestrebt sein muß, eine Herabsetzung der protektionistischen Zölle zu erreichen.

Die Konferenz begrüßte einmütig die Wiederaufnahme normaler wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, von denen sie die besten wirtschaftlichen und politischen Folgen erhofft. Sie ist indessen der Ansicht, daß, wenn es auch unerlässlich ist, die Grundlagen dieses Handelsabkommens zu befestigen und auszubauen, es andererseits nicht die Rückwirkung haben darf, schutzöllnerische Tendenzen in anderen Ländern auszulösen.

Die Konferenz hat ferner weitere internationale Probleme besprochen und empfiehlt die Abhaltung neuer Konferenzen mit dem Ziele des gegenseitigen Austausches von Informationen über gewisse politische, finanzielle und wirtschaftliche Fragen.“

## Sozialdemokratische Erfolge bei den tschechischen Gemeindevahlen.

Prag, 17. Oktober. (Eigener Funbericht.)

Am Sonntag fanden in dem größten Teil der tschechischen Gemeinden die Neuwahlen zu den Stadiparlamenten statt. Die vorläufigen Wahlergebnisse zeigen überall einen starken Aufstieg der deutschen und tschechischen Sozialdemokraten. Auch die Kommunisten haben vereinzelt Erfolge errungen. Die endgültigen Ergebnisse sind kaum vor heute abend zu erwarten.

## Betrüger Dr. Wutte gegen Kaution haftentlassen.

Wien, 17. Oktober. (Eigener Funbericht.)

Der feirliche Stinnes und ehemalige deutschnationale Abgeordnete Dr. Wutte, dem große Unterschlagungen bei der Graz-Köflacher Eisenbahn-Gesellschaft zur Last gelegt werden, ist am Sonnabend abend gegen eine Sicherheitsleistung von 100.000 Schilling (63.000 Mark) aus der Haft entlassen worden. Der Betrüger mußte gleichzeitig die Versicherung geben, daß er Graz nicht ohne Genehmigung des Untersuchungsrichters zu verlassen gedenkt.

## Der Mörder des albanischen Gesandten.

Wien, 16. Oktober. Wie die Blätter erfahren, hat der Mörder des albanischen Gesandten sich vor seinem Eintreffen in Prag in Wien aufgehalten. Er kam aus Rom nach Wien und wohnte in einem Hotel. Sein Befehl war vollkommen in Ordnung. Er gründete seine Anwesenheit in Wien damit, daß er an der Universität Vorlesungen hören wolle, reiste aber am nächsten Tage wieder ab.

# Durch Kaliklora weiße Zähne!

Oberzeugen Sie sich doch selbst von der Güte der Kaliklora-Zahnpaste zu 30 Pf. bzw. 50 Pf. Wir senden Ihnen gern eine kleine Probestube gratis und franko zu. Kaliklora-Fabrik Hamburg 19



**Stumm schläft der Sänger!**

Sonnabend, den 15. Oktober, verschied nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden unser hochverehrter Sangesbruder

**Franz Stiller**

im besten Mannesalter von 38 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder des M.-L.-V. „Einigkeit“ Neukirch und Umgegend.

Beerdigung: Dienstag, den 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr. Trauerhaus: Schmiedefeld.

Am 15. Oktober verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber, herzensguter Mann, Vater, Sohn, Schwager, Onkel und Vetter, der Maschinenarbeiter

**Franz Stiller**

im Alter von 38 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen

**Martha Stiller** geb. Glehl als Frau.

Beerdigung: Dienstag, nachm. 3 Uhr. Trauerhaus: Schmiedefeld.

**Stadttheater**

Montag 20 bis 22.30 Uhr Der fliegende Holländer. Dienstag 20 bis 22.30 Uhr: 4. V. v. Dorf. Serie F Rigoletto. Mittwoch 20 bis 22.30 Uhr: 4. V. v. Dorf. Serie G Einmaliges Gastspiel der Wiener Sängerknaben Der Apotheker Choräle

**Kappel das neueste Modell**



geräuschloser Wagenrücklauf automatische Umschaltsperrle

**Büro-Bedarfsgesellschaft Breslau**

A. v. Kondratowicz Breslau II, Tauentzienstraße 53. Verlangen Sie bitte kostenloses Angebot oder Vorführung!

**Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Breslau.**

Am Sonnabend, den 15. Oktober, nachts 1 1/2 Uhr, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Maschinenarbeiter

**Franz Stiller**

im Alter von 38 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau. Beerdigung: Dienstag, d. 18. Okt., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause in Schmiedefeld nach d. dortig. Friedhofe.

Am 14. Oktober, nachm. 3-30 Uhr, starb nach langem Leiden unser Kollege u. Mitarbeiter, der Metalldreher

**August Hantke**

im besten Mannesalter von 54 Jahren.

Sein Andenken werden in Ehren halten

Die Kolleginnen u. Kollegen d. Wassermesserfabrik H. Meinecke A.-G., Breslau-Carlowitz.

Beerdigung: Montag, den 17. Oktober, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle Pohlenowitz.

Am Sonnabend, den 15. Oktober, verstarb nach langer Krankheit unser langjähriges Mitglied

**Franz Stiller**

im Alter von 38 Jahren. Ein dauerndes Andenken werden ihm bewahren Die Mitglieder der Begräbnis-Zuschußkasse Archimedes.

Beerdigung: Dienstag, den 18. Oktober, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause in Schmiedefeld.

**Schauspielhaus.**

Operettenabende. Tel. Stephan 36300. Montag 20 Uhr: Der große Operettenfest! „Die Königin“ Dienstag 20 Uhr: Zum 25. Male „Die Königin“

**Lobe-Theater.**

Tel. Ring 6774, 6700. Montag, 20 Uhr: zum letzten Male. Gesamtgastspiel des Berliner Theaters Max Adalbert in: „Müllers“ Lustspiel von Friedrich. Dienstag 20 Uhr: Singende Gänsevögel Drama von Upton Sinclair.

**Liebich**

Thater Tel. Stephan 346 46. Täglich 20 Uhr 480: Powers Riesen-Tanz-Elefanten und das große Oktober-Programm. Eintrittspreis v. 50 Pf. an

**Urania**

12 Monatshefte und 4 Bücher Der proletarische Kampf. In jeder, auch die Geldlosstelle & Zeitung u. die Zeitungsträger.

Ich halte Sprechstunden

täglich vorm. 10-13. Nachmittags nur noch Montag, Mittwoch, Freitag 18 1/2 19 1/2

**Dr. Korn, Steine**

Laute, Mand., Zither. Ichrt gr. Ohlauer Stadgr. 15 Gartenh., part. links.

**Abbitte!**

Die gegen Frau Charlotte Simon, Elbinger 15, ausgeprochenen Beleidigungen und Anschuldigungen nehme ich zurück und lege Abbitte. Alfred Simon, Enderstr. 4

**Apfel und Birnen**

in verschiedenen Qualitäten. In Waggonladungen, liefert prompt zu dem Preise von Kr. 1.40 bis Kr. 2.40 ab böhm. Grenze Viktor Löbl, Bodenbach C. S. N. Weihen.

**Parteilreunde**

kaufen an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die

**Volkswacht**

Arbeitsmarkt

**Arbeitsmarkt**

Mehrere tüchtige Dienstenhaber stellt ein, viel neue Arbeit.

Gustav John, Töpferstr., Swinemünde, Schulstr. 3.

**Näherinnen**

für nur bessere Schürzen finden in meinem Nähsal und als Heimarbeiterinnen Beschäftigung J. Budwig Wäsche- und Schürzenfabrik Schweidnitzer Straße 38/40.

**Auktion**

Berl. bis 17. Oktob. Leihhaus Hickmann Matthiasstr. 113.

**Pfänder-Auktion**

Donnerstag, d. 20. Oktob. Leihhaus Grundmann Trebnitzer Straße 21.

**Berufe**

Mikrophone 65 Pf. Feldbror mit Bügel 90 Pf. Hörmaschinen 10 Pf. 6 Voltbräun 10 Pf. von Scholz, Lossingstr. 11

**In der „Volkswacht“ haben Stellen-Angebote**

infolge ihrer großen Verbreitung in Arbeiterkreisen besten Erfolg

Freitag, nachmittags 3 1/2 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet nach langem Leiden mein lieber Mann, unser nimmermüder, treusorgender Vater, Bruder, Onkel und Schwager, der Metalldreher

**August Hantke**

kurz nach seinem 54. Geburtstage. Breslau, den 17. Oktober 1927. Kreuzburger Str. 3 In tiefstem Schmerz Die trauernde Gattin nebst Kindern und Anverwandten

Beerdigung: Montag, den 17. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Pohlenowitzer Friedhofes aus.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 14. Oktober mein innig geliebter Mann, unser treusorgender Vater, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Wilhelm Seidel**

im Alter von 45 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Breslau, den 17. Oktober 1927

Große Dreilindengasse 5

**Frau Ida Seidel, geb. Hoffmann und Kinder.**

Beerdigung: Dienstag, den 18. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle II in Oswitz, Erlöser-Gemeinde.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**

Am 14. Oktober verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Dreher

**August Hantke**

im Alter von 54 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau. Beerdigung: Heute Montag, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Pohlenowitzer Friedhofes aus.

Am Freitag, den 14. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr verschied plötzlich durch Unfall durchfall unser lieber Kollege, der Müller

Herr

**Wilhelm Hörner.**

Seine Pflichttreue und sein einwandfreier Charakter sichern ihm ein ehrenvolles Andenken.

Die gesamte Belegschaft der Schlesischen Mühlenwerke A.-G. Schmilwitz-Breslau.

Die Beerdigung findet Dienstag, 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr von der Halle des Pohlenowitzer Friedhofes am Pohlenowitzer Weg aus statt.

**Begräbnis-Versicherung „PIETAT“ Bestattungs-Anstalt**  
Inhaber: Wilhelm Schneider  
Breslau / Schuhbrücke 58  
Ecke Kupferschmiedestraße  
Fernsprecher 565 u. 1823

Nach langem Leiden verschied am 15. Oktober meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Tante, verw. Frau  
**Auguste Bengner** geb. Pöpel  
im Alter von 87 Jahren.  
In tiefster Trauer  
**Paul Bengner** als Sohn  
nebst Frau u. Enkelkindern.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. Oktober, 8.45 in Herrnhut statt.

**Die Volksschule als Einheitschule**  
Von Dr. Max Apel.  
Erfahrungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von hiesigen Kolporteurs entnommen zu werden.

**Waffenwettbewerb**  
Dienstag, den 18. Oktober, 20 Uhr  
im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8:  
(Stützpunkt gegen Waffe)  
verkauft vom Arbeiter-Sparverein Breslau.

**Sinclair-Romane**

Jimmy Higgins	broch. W.	1.00
"	geb. "	2.00
Römisches	geb. "	2.50
Man nennt mich	Zimmermann	geb. " 1.30
Die Wechsel	1/2 Leinen	" 2.00
100 0/0	1/2 Leinen	" 2.00
Der Siebe	Wägen- fahrt	1/2 Leinen " 2.00
Die Metropole	1/2 Leinen	" 2.00
Singende	Galambögel	1.50

**Gesammelte Romane**  
5 Bände in 1/2 Leinen statt 35.00 M. nur M. 16.00  
**Buch des Lebens** 3 Bände geb. statt 8.00 M. nur M. 3.25 (auch auf Buchkarte erhältlich)

**Volkswachtbuchhandlung**  
Breslau 3, Neue Graupenstraße 5.  
**Vorzugspreise!**

**Verband der Lebensmittel- und Getreidearbeiter Deutschlands.**

Freitag, 14. Oktober, verstarb plötzlich durch Unfall im Betriebe unser langjähriges Mitglied, der Kollege

**Wilhelm Hörner**

im Alter von 61 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder des Ortsvereins Breslau. Beerdigung: Dienstag, den 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Pohlenowitzer Friedhofes aus. Trauerhaus: Weinstraße 20.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**

Am Freitag, den 14. Oktober, verstarb die Frau unseres Verbandskollegen, des Tischlers Ernst Meiser,

**Frau Ida Melzer, geb. König**

im Alter von 52 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau. Beerdigung: Dienstag, d. 18. Oktober, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle II des Ostwitzer Friedhofes



Breslauer Nachrichten.

Breslau, 17. Oktober.

Die Aussperrung des Landesorchesters.

Am Sonnabend waren die schlesischen Bürgermeister in Breslau, um zu dem von Kunth und Genossen herauf-

Beim Orchester aber lebt ein ganz anderer Geist. Man sagt, die Kunth und Ullmann haben uns entlassen, jetzt sind die Kunth und Ullmann von uns entlassen. Wir finden eher einen deren Geschäftsführer, als die Kunth und Ullmann ein anderes Orchester.

Pastor Friedrich, Rechtsanwalt Wandmann, Geschäftsführer der Volksbühne Eggers, Rechtsanwalt Fiedler und Rektor Bilke stellen sich in der Aussprache entschieden auf die Seite des Orchesters.

Eigenartig ist die Rolle der Dirigenten in diesem Streit. Kapellmeister Behr hat sich als gerader Charakter von vornherein auf die Seite der Musiker gestellt. Nicht so die Herren Dohren und Mundry. Herr Dohren hat geglaubt, daß ausartige Orchester unter seiner Leitung in Breslau spielen würden, doch seine Bemühungen waren umsonst.

Die Versammlung nahm folgende Entschließung an:

„Die heute, am 16. Oktober 1927, in der Herrmann-Lage tagende öffentliche Versammlung Breslauer Musikfreunde hat nach den gegebenen Aufklärungen festgestellt, daß die durch Kündigung aller Mitglieder des schlesischen Landesorchesters verursachte schwere Schädigung des Breslauer Musiklebens durchaus vermeidbar gewesen wäre.

Die Versammlung kann den Orchestermitgliedern und dem Deutschen Musiker-Verband aus der energischen Abwehr der Orchestermitgliedern zugelegten Vorwürfen ihrer Umstellungsbedingungen und der unsozialen Haltung der Geschäftsführung keinen Vorwurf machen.

Im Interesse des Breslauer öffentlichen Musiklebens gibt die Versammlung der Erwartung Ausdruck, daß die staatlichen und städtischen Behörden in der G. m. b. H. schlesisches Landesorchester ihren ganzen Einfluß aufbieten, dahingehend, daß

- 1. der Streit unter grundsätzlicher Anerkennung und Wahrung der Rechte der Orchestermitglieder unverzüglich beigelegt wird,
2. Vorzüge getroffen wird für die möglichste Verhütung ähnlicher Streitigkeiten in der Zukunft.

Die Versammlung spricht dem Orchester ihre Sympathie aus und erklärt die hier Versammelten, falls die Geschäftsführung der G. m. b. H. auch weiterhin auf ihrer von der Versammlung als unmöglich erkannten Stellungnahme verharret und dadurch eine friedliche Beilegung des gegenwärtigen Streites verhindert, das Orchester in seinem Bestreben, den künstlerischen Musikbetrieb aufrechtzuerhalten, tatsächlich unterstützen zu wollen.

Heute Abend tagt zum ersten Male der Breslauer Orchesterverein. Die Kunth und Ullmann spielen hier denso die erste Rolle wie in der G. m. b. H. „Schlesisches Landesorchester.“

Stadtverordnete und Stadträte!

Wir weisen auf die Veranstaltung des Arbeiter-Wohlfahrts-Ausschusses Mittwoch, den 19. Oktober, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses hin.

„Die Aufgaben der Kommunen aus dem Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.“

Sehr wichtig für die sozialistische Fortbildung

Ist der Besuch folgender Volkshochschulgänge für erwachsene Männer und Frauen: „Das Berufsproblem“ (Dr. Heilig), „Die soziale Frage“ (Dr. Lewy), „Rohstoffgewinnung und Rohstoffverwertung im Lichte der Volkswirtschaftslehre“ (Dr. v. Grumbkow), „Beiträge zur Arbeiterbewegung“ (Dr. v. Grumbkow), „Die deutsche Arbeiterbewegung von Ferdinand Lassalle bis August Bebel“ (Dr. Cohn), „Fragen der Erneuerung des deutschen Strafrechts“ (Dr. v. Grumbkow), „Die großen Materialisten“ (Sprecher der monistischen Gemeinde Kurt Kramer), „Wie betrachte ich Kunstwerke? Allgemeine Kunstgeschichte, Vergleichende Kunstgeschichte (mit Lichtbildern)“ (Kunsthistoriker Stephan), „Kunst und Schund im Schrifttum der Gegenwart“ (Marie Wera), „Schlesische Volkskunde“ mit Lichtbildern (Kunsthistoriker Stephan). Die Lehrgänge finden in den Abendstunden statt. Die Gebühren sind gering und werden Unbemittelten erlassen.

Parteiengenossen, Gewerkschaftler!

Schon jetzt machen wir darauf aufmerksam, daß vom 1. bis 31. Dezember die Entnahme von Büchern auf Buchkarte gesperrt ist. Es sollte jeder die Zeit noch benützen und sich in unserer Buchhandlung, Neue Graupenstraße 5, eine Buchkarte ausstellen lassen.

Betriebsvertrauensleute, Distriktsfunktionäre!

Erscheint heute abend pünktlich 7 1/2 Uhr zur

Partei-Funktionäre-Versammlung

im Gewerkschaftshause. / Wichtige Tagesordnung.

Warnung!

Die bürgerlichen Esperanto-Vereinigungen in Breslau gehen unter dem Deckmantel der bekannten „Neutralität“ auf Mitgliederfang aus. Sie verbreiten u. a. in größeren Werken (Zinckhoffmann) Flugblätter und Anschläge, mit denen sie unter dem Namen: „Deutscher Esperanto-Bund“ Kursteilnehmer locken.

Kurzfrist.

Für die geistig regiamen Genossen ist die Anwendung der Kurzfrist zur Verminderung der mechanischen Schreibarbeit von Vorteil, sei es bei Versammlungen, Vorträgen usw. Die „Freie Stenographen-Vereinigung“ bietet zur Erlernung und Vervollkommnung der Kurzfrist die beste Möglichkeit, durch ihre Kurse und Abendabende sowie durch Vierzehner gezeigter Stenographischer Lektüre.

Wanderung des Breslauer Verschönerungsvereins.

Der Wegeauschuß des Breslauer Verschönerungsvereins unternimmt am Donnerstag, den 26. Oktober, eine weitere Begehung des Weidegebietes. Abfahrt Breslau 10.31 Uhr über Meischnitz nach Clarenkrant. Die Wanderung geht durch Clarenkrant und Wald nach der Waldmühle. Dort gemeinsames Mittagessen. Von der Waldmühle durch prächtigen Wald nach Südwinkel. Von dort auf dem Eichendamm nach Sandhäuser und durch Wald nach Clarenkrant. Rückfahrt von Clarenkrant um 20.17 Uhr. Ankunft Breslau Oberort-Str. 21 Uhr. Die Wanderung umfaßt rund 20 Kilometer und wird besonders genutzbar sein (Herbstfärbung). Bei Regenwetter wird die Wanderung verschoben. Auch Nichtmitglieder des Vereins sind zu dieser Wanderung eingeladen.

Liebe Eltern, Freunde und Gönner vom Strehleiner Tor!

Am Sonnabend, den 22. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der Aula des Elisabethgymnasiums, Maltejerstraße, ein Elternfest statt, das unsere Gruppenkinder, bis auf die Musik, selbst ausstellen. Das Fest ist in schlesischer Art zusammengestellt und wird für alle ein ganz feines Fest und eine wirkliche Feierstunde werden. Wir bitten recht herzlich um recht rege Beteiligung, weil es erst dann unseren Kindern Spaß macht, wenn sie sehen, daß sie für so viele Erwachsene etwas gelernt haben.

Die Naturgeschichte des Lebens

behandelt in der Volkshochschule Apotheker J. Lewy in einem Abendkurs. Der Besuch dieses sehr interessanten Lehrganges kann sehr empfohlen werden. Der Lehrgang schon am kommenden Donnerstag beginnt, müssen Anmeldungen sofort im Volkshochschulamt, Müngelstraße 16, in den Stunden von 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr vorgenommen werden. Die Gebühren sind gering und können Unbemittelten erlassen werden.

Ein freundlicher Wirt.

Besitzer des Hauses Friesenstraße 21 ist ein Herr Häberli in Kleinols, Kreis Ohlau. Eine Mieterin verlangte u. a. die Reparatur der elektrischen Klingel an der Wohnungstür, die seit Monaten nicht mehr funktioniert.

In der gleichen schnodderigen Weise äußerte er sich auch bezüglich anderer berechtigter Wünsche. Er ersuchte die Witwe „Höflichkeit“, ihn nicht mehr zu belästigen oder die Wohnung kündigungslos zu verlassen. Die „Höflichkeit“ ging soweit, daß er ohne Gruß oder Hochachtung seinen Namen hinjette, obwohl die Witwe ihm gegenüber noch soviel Höflichkeit befehlen hatte.

Eine Flugtagung in Breslau.

Aus Anlaß der Breslauer Tagung des Bundes deutscher Flughäfen hatte der Magistrat zu einem Essen im Ratsweinsteller eingeladen, das am 14. Oktober stattfand und an dem außer den Besuchern der Tagung Vertreter beider städtischer Körperschaften und staatlicher Behörden teilnahmen. Die Begrüßungsansprache hielt Oberbürgermeister Dr. Wagner. Er gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Tagung aus allen Teilen des Reiches besichtigt worden ist und daß so die schlesische Südküste sich des Besuches führender Männer auf dem Gebiete des Luftverkehrs erfreuen könne.

Der Schulungssturm der Partei

Am Freitag in der Cecilienstraße bei fast unverminderter Teilnahme seinen Fortgang. Genosse Dr. Marx beendete das Thema: „Aukro-Markismus unter Zugrundelegung des Linzer Programms.“ Wenn vor dem Kriege der Aukro-Markismus lediglich eine Theorie war, so ist er heute noch zur praktischen Theorie geworden.

Theater und Musik.

Lobe-Theater.

„Müllers.“

Gastspiel Max Walbert.

Es ist erstaunlich, mit welchem dramaturgischen Ungeschick und mit wie unwahrscheinlichen Bildheiten heute Schwankfabrikware angefertigt wird. Gegenüber Blumenthal, den Gebürdnen Schandhan, ja auch nur gegenüber Kraak erscheint Friedemann-Frederich wie gegenüber Mann der Verfasser eines Kreisblattromans.

Gleich in seiner ersten Szene erklärt er: Lachen ist die Hauptsache. Alles andere ist wurscht. Nach dieser Devise geht er vor und läßt uns zweieinhalb Stunden nicht los. Kaum sind wir aus einem Lachanfall wieder ins Gleichgewicht gekommen, schon beginnt Walberts neue Wortatze. Wir legen, so akkadiert, je nach Temperament, teils auf, teils unter der Bank und alle wählten sich die ständig fallenden Lachtränen ab. Es gibt Komiker, die durch ihre Gebärden, andere, die durch ihren Körperausdruck wirken. Walbert ist ein Wortkomiker von höchstem Rang.

Das ideale Laxin Abführ-Konfekt



zum Ausgleich gekommen sind; erstens Theorie und Praxis, zweitens Reformen oder Revolution, und drittens Demokratie oder Sozialismus.

Die sozialdemokratische Epoche in Europa ist zwar noch nicht überwunden, jedoch nähert sie sich ihrem Ende. Jede Epoche (Kapitalismus wie Proletariat) teilt immer deutlich als Klasse in die Erscheinung. Dem eigentlichen Kampf um die Herrschaft kommen wir immer näher, von theoretischen Erwägungen zum praktischen Handeln. Und zwar sind es nicht die Revolutionen im eigentlichen Sinne, sondern soziale Reformen, die in Österreich die Kleinbürger, freien Berufs usw. zu Anhängern der Partei machen. Die Anhängerschaft, in Wirklichkeit das Proletariat, wird zahlenmäßig stärker und erleichtert somit den Kampf um die Staatsmacht. Die österreichischen Sozialisten führen, getreu dem Linzer Programm, das Proletariat auf dem Wege zur Demokratie (Der proletarischen, im Gegensatz zur bürgerlichen!) Diktatur. Hier ist Diktatur allerdings nicht im russischen Sinne zu verstehen, also nicht Diktatur einer Minderheit, sondern getreu den Worten und Auslegungen von Karl Marx, das ist Bestimmung durch das Proletariat als der Klasse, der Weisheit der Staatsbürger.

Die Bedeutung des Austro-Maximalismus in seiner Praxis für Europa hängt von der politischen Entwicklung ab. Das kommende Jahr als Wahljahr für die Staaten England, Frankreich und Deutschland ist von eminenter Bedeutung. Davon hängt auch die weitere Entwicklung in Österreich ab.

In der zweiten Hälfte des Abends besetzte Genosse Marx durch Frage und Antwort das Vorgebrachte, wobei Ergänzungen einfließen, die sich notwendig machten. Die geistige Regsamkeit zeigte, daß der Lehrer aufmerksame Hörer hatte. W. S.

**Der Arbeiter-Schachverein** veranstaltet am morgigen Dienstag einen Massenwettkampf im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses. (Siehe Inserat.)

**Bermittelt** wird seit dem 18. September der Malergehilfe Alfred Wagner, am 28. Mai 1904 zu Breslau geboren, hier, Werderstraße 34, wohnhaft gewesen. Er ist 1,70 Meter groß, schmächtig, hat braunes geschnittenes Haar, bleiche Gesichtsfarbe, braune Augen, vorstehende Backenzähne und vollständige Zähne. Bekleidet war er mit rotbraunem, kariertem Anzug, blauweißgestreiftem Hemd und braunem Hut. Zweidienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Schußstraße 46, Zimmer 10/11.

**Ein Warenbetrüger festgenommen.** Festgenommen wurde der stellungslöse Kaufmann Hans Kirisch, geboren 27. Mai 1902, wegen umfangreicher Betrugereien und Unterschlagungen. Er erschwindelte sich Waren teils mit geringen Anzahlungen, teils nur zur Ansicht und auf Abschlagszahlungen. Diese Waren versetzte er verkauft und sofort. Personen, welche dem Kirisch auf diese Weise Waren gegeben haben, wollen sich umgehend in der Betrugsabteilung, Schußstraße 46, melden.

**Eine Todesfuge.** Am Sonntag fuhr in der Nähe von Hirschwald ein Kraftwagen gegen einen Baum, wodurch die Scheibe vor dem Führer zertrümmert und der neben dem Führer sitzenden 19-jährigen C. W., am Rathaus wohnhaft, die Gesichtslinse durchschlagen wurde. Auch sonst erhielt sie noch Verletzungen am Gesicht. Sie wurde in die Klinik eingeliefert und ist bald darauf verstorben. Eine weitere Inhaftung ist ebenfalls verlegt worden.

**Letz aufgefunden** wurde in seiner Wohnung, Adalbertstraße 26, der Schuhmacher A. S. Er hatte sein Leben durch Leuchtgasvergiftung freiwillig beendet.

**Regen Bauernfängererei** wurden zwei Männer festgenommen, von denen einer schon seit acht Wochen aus dem preussischen Staatsgebiet ausgewiesen ist. Die beiden hatten im Hauptbahnhofs Reisebüro eine Anzeige mit ihnen in ein Lokal zu gehen, wo sie ihnen durch Glücksspiel ihr Geld abnahmen.

Ein Personenkraftwagen stieß am Sonntag mittig in der Kaiser-Wilhelm-Allee Auguststraße, mit einem Kraftfahrer zusammen. Der Kraftfahrer, Zimmerpöller Friedrich Fellerabend, erlitt Verletzungen am Kopf und Querschnitten des Oberkörpers und wurde in das Wenzel-Schneider-Krankenhaus eingeliefert.

**200 Mark Bargeld** und einen Winterbergelieb hat eine unbekannte Frauensperson einem Schuhmacher in einem Lokal der Stadtgasse gestohlen.

**Wegen** Juwelierhandlungen gegen die Steuergehalte ist vom Finanzamt Breslau-Süd in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September gegen zwanzig Steuerpflichtige auf Geldstrafen von zusammen 13.795 Mark rechtskräftig erkannt worden.

**Breslauer Volkstheater.** Intendant Paul Barnay hält am kommenden Donnerstag, den 20. Oktober, im Auditorium maximum der Universität im Rahmen der Sonderveranstaltungen der Volkstheater einen Vortrag über „Das Schauspiel von heute“. Nichtmitgliedern erhalten Eintrittskarten zum Preise von 1 Mark bei Hainauer, Mitglieder zum Preise von 50 Pf. in der Geschäftsstelle, Adreßstraße 32.

**Der Storch im Hauptbahnhofs.** Eine Frau wurde am Sonntag im Hauptbahnhofs von ihrer Niederkunft überrascht und mußte schneellstens in das Allerheiligen-Hospital geschafft werden.

**Ergeh vor dem Schauspielhaus.** Am Sonntag Abend kam es zwischen vier Männern vor dem Schauspielhaus zu einer wüsten Schlägerei, in deren Verlaufe einer der Beteiligten einen Lohschuß erlitt. Der im Schauspielhaus diensttunende Schupo wurde hinzugerufen, konnte aber nichts ausgerichten, so daß er die Feuerwehr des Schauspielhauses und sofort noch das Ueberfallkommando des Polizeipräsidiums zu Hilfe rufen mußte. Schließlich gelang es, den wilden Mann ins Allerheiligen-Hospital und von da nach der Einbaumstraße zu transportieren.

**Wergläser als Waffen.** In einem Lokal in der Kupfer- schmelzstraße kam es am Sonntag Abend zwischen zwei Witzgen zu einem Streite, wobei die eine der anderen ein Bierglas auf den Kopf schlug, so daß diese besinnungslos und schwer verletzt zusammenbrach und mit dem Feuerwehrkran in das Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte.

**Wegen umfangreicher** Betrugereien und Unterschlagungen konnte ein seit langem gesuchter stellungslöser Kaufmann festgenommen werden, der alle möglichen Waren auf Abschlagszahlung ohne oder mit kleinen Anzahlungen kaufte und sie sofort verkaufte.

### Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:  
**Gewerkschaftshaus, Zimmer 36**  
Telefon: Dile 3652

**Partei-Funktionärversammlung**  
heute Abend 7 1/2 Uhr im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses. Genosse Otto Richter, Redakteur der Wiener Arbeiter-Zeitung, spricht über: „Der Kampf um die Staatsmacht!“

**Mittwoch, den 19. Oktober,** im Gewerkschaftshaus, kleiner Saal, abends 7 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Radevall über: „Die Aufgaben der Kommunisten aus dem Reichsgebiet zur Bekämpfung der Geschäftsleute.“

**Freitag, abends 7 1/2 Uhr,** in der Aula der Ceclienstraße, Schulungskursus. Eintritt 17. Freitagabend wichtige Funktionärversammlung im Bezirkslokal.

**Sozialistische Arbeiter-Jugend.**  
Heute 1, 3 und 5. Heute Abend findet unsere erste Probe zu unserer Wettkampfsammlung statt. Wir erwarten rege Beteiligung.

**Samstag, den 20. Oktober,** im Gewerkschaftshaus, kleiner Saal, abends 7 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Radevall über: „Die Aufgaben der Kommunisten aus dem Reichsgebiet zur Bekämpfung der Geschäftsleute.“

**Freitag, abends 7 1/2 Uhr,** in der Aula der Ceclienstraße, Schulungskursus. Eintritt 17. Freitagabend wichtige Funktionärversammlung im Bezirkslokal.

**Sozialistische Arbeiter-Jugend.**  
Heute 1, 3 und 5. Heute Abend findet unsere erste Probe zu unserer Wettkampfsammlung statt. Wir erwarten rege Beteiligung.

### Jungsozialistische Arbeitsgemeinschaften.

**Gruppe Dölzer Tor, Brodener Straße (Schule), Mittwoch** beginnt unsere Arbeitsgemeinschaft über: „Wissenchaft und Laik.“

**Gruppe Pöpelshof, Pöpelshof (Schule), Mittwoch** beginnt unsere Arbeitsgemeinschaft über: „Wissenchaft und Laik.“

**Gruppe Dölzer Tor, Brodener Straße (Schule), Mittwoch** beginnt unsere Arbeitsgemeinschaft über: „Wissenchaft und Laik.“

### Freiwilliges Jugendtheater.

**Gruppe Dölzer Tor, Brodener Straße (Schule), Mittwoch** beginnt unsere Arbeitsgemeinschaft über: „Wissenchaft und Laik.“

**Gruppe Pöpelshof, Pöpelshof (Schule), Mittwoch** beginnt unsere Arbeitsgemeinschaft über: „Wissenchaft und Laik.“

**Gruppe Dölzer Tor, Brodener Straße (Schule), Mittwoch** beginnt unsere Arbeitsgemeinschaft über: „Wissenchaft und Laik.“

**Gruppe Pöpelshof, Pöpelshof (Schule), Mittwoch** beginnt unsere Arbeitsgemeinschaft über: „Wissenchaft und Laik.“

### Mitglieder Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslau.

(Nachdruck aus dem Quellenschriftchen verboten.)  
Hinter den nachfolgenden abgelesenen Sättungen (A und B) werden die Wetterverhältnisse in den letzten Tagen meist nachfolgend mitteilt. Mit den neuen Sättungen (B und C) beginnt der neue Wetterbericht wieder etwas mildere maritime Luft auf das Festland. Durchgang der Störung dürfte es bei uns nur vereinzelt zu leichten Schlägen kommen.

**Nachrichten für das nördliche Flachland und die nördlichen Mittelgebirge:**  
Nach West und Nordwest dröhender Wind, wolkig, vereinzelt gar Niederschlag, tagsüber etwas mildere.

**Nachrichten für das südliche Flachland:**  
Bei aufsteigendem Westwind nach Nordwest dröhendem Winde meist mit Bewölkung.

### Geschäftliches.

Ein Mal ist kein Mal über, wenn Sie erst einmal die wunderbare Leistung der Kallitara-Zahnpaste kennen gelernt haben, wenn Sie merken, sofort der häßliche Zahnschmerz beseitigt wird und jeder Gestank und jeder Mundgeruch verschwindet, wenn der Spiegel Ihren Zähnen blendend weiß zeigt — dann gilt: Einmal — Immer! Große Tube 80 Pf., kleine Tube 50 Pf. Wenn Sie diese Kallitara-Zahnpaste, Hamburg 19, einschließen offenen Briefumschlag, 5 Pfennig-Marke aufkleben. Deutsche Briefpost nicht vergessen! Dann erhalten Sie sofort kostenlos eine Probe.

### Bereinstellender.

**Wahlm. Steinmetzen.** Am Dienstag, den 18. Oktober, findet bei Westdörfstraße 8, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung statt.

**Wahlm. Tapezierer und Porzellanverarbeiter.** Unsere regelmäßige Versammlung am Dienstag, den 19. Oktober, fällt aus. Dafür findet am Donnerstag, den 20. Oktober, um 19.30 Uhr, im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses eine öffentliche Versammlung aller Sattler, Tapezierer und Porzellanverarbeiter statt. In derselben spricht der zweite Verbandsvorsitzende, Kollege Herbert Berlin. Volkshaus für Gesellen erwartet. Die Ortsverwaltung.

## Breslauer Filmzeitung.

Seiten in der Kleinbürger so in Wesen und Verhalten erfolgt und schonungslos lakonisch, wie in der verfilmten Sternheimischen Komödie „Die Heide“. Die Heide, eigentlich ein höchst etwas veralteter Besessener und Juchstich, die die Frau Kantscheler bei jeder unpassender Gelegenheit verliert, ist der Ausgangspunkt einer amüsanten, aber an sich nicht aufregenden Geschichte von einer hübschen, in die Enge einer Alltagssee geprüften Frau und drei verliebten Männern — einem Hofpoeten, einem Freizeitheliker und dem jungen Fürsten der kleinen Residenz. Die Handlung ist hier aber nur Beigabe. Wesentlich und überwiegend in ihrem feinen Spott ist die abgerundete gegebene Filmbildung der versperrten Unterlebenswelt, deren Horizont von Regelfluss, gut geratenen Mittagsbraten und den geistlich festgelegten ehelichen Freuden begrenzt, nicht imstande ist, Ereignisse außerhalb dieses Horizonts zu erfassen bzw. davon juristisch zu urteilen; im Moment des Zweifels selbst Ausreden erteilt und durch einen Orden des Fürsten zum Schluß tafelmessendartig zusammenzufassen. Werner Kraus als Komiker hat hier beherrschend den ganzen Bildstreifen, der, von Kleingeldern abgesehen, in Regie und Spiel zu den wenigen wirklich wertvollen Filmen dieses Jahres zu zählen ist und denen die Sinn für Humor besitzen, Stunden unbegrenzter Erheiterung gibt. „Die Heide“ ist nicht nur eine gut gelungene Komödie, sie ist auch das psychologische Bild einer sozialen Schicht, jener Schicht, die zwischen den Klassen der modernen Welt lebend, durch ihre mittelmaßige Zufriedenheit zu einer Hemmung in geistigen Emanzipationskampf der Arbeiterschaft wird und deren innere Haltung hier unbüchsiglich illustriert ist. (Gloria-Palast.)

**Unsere Marine in Spanien.** Manche deutsche Bürger, die den Verhandlungen des Reichstages nicht genau folgen, haben es schon vergessen, daß wir auch nach dem Versailler Frieden eine Marine haben, deren Zweckbestimmung niemand ernsthaft zu begründen imstande ist und deren Aufgabe es zu sein scheint, sich mit ihren zahlreichen Offizieren und deren blindem Ordenwohl irgendwo in der Welt fotografieren zu lassen. Auslandsreisen der Marine sind nämlich notwendig, bringend notwendig, denn sonst würde das Ausland weder die besagten Orden, noch die merkwürdige deutsche Seekriegsflagge zu sehen bekommen. Spanien ist die letzte Operationsbasis der Marine, denn die spanische Marine ist ein notwendiger Maßstab für den Geschichtswert unserer Schiffe und die spanischen Offiziere sind bekanntlich Meister der formvollendeten militärischen Geistesfreiheit. Leider sieht man im ganzen Film von Spanien nur in der Ferne einen etwas nebligen Küstenstreifen. Statt der sauberen Naturähnlichkeit Palma und Barcelonas wird uns — das militärische Leben an Bord und einige tausend Sonnen schwimmendes Eisen gezeigt. (Gloria-Palast.)

**Off auf dem Weg.** Off, die langsam schreit junge Gollia eines Schiffwärters und erzieht, die Frau ihres Kompanies, unternehmen während eines kurzen Schiffsausfluges einen heimlichen Ausflug ins Meer. Da sie die Kommandantin Dills bei pflichtgemäßem Profekt austreiben ist, der den Aufreißerinnen s-tempo nachreißt, und die Kommandantin, ohne ihren Rollenwechsel zu haben, im letzten Ort anzuhalten, ist es natürlich die üblichen komischen Verwicklungen und Mißverständnisse nicht lange auf sich warten. Die ganze Komödie reicht aus durch die Einwirkung und Deutung nebenherlaufender humoristischer Episoden zu einem Geschicklichen und hat ihre Hauptwirkung in der geübten, auf komischen Szenen stützenden Regie und der zeitweisen Witz der Hauptdarsteller, unter denen Dill, Gollia und die Kommandantin am besten zu erwähnen sind. (Kammerspielhaus.)

**Ergebnis.** Wegen: Der Golem erwacht aus jahrtausenden Schlaf, aber er ist modern geworden. Das mit hübschen Künstlertruppe in Montmartre — dann im großen Haus in den Hotel Siles. Kommen Sie! Wegen: recht als mit sich, und

wir lassen uns gern durch sieben Alten mitreißen. Synopse tritt hier als verbrecherisches Motiv auf. Trills, die hübsche Wägherin, wird durch die hypnotische Kraft Sengalis zur großen Sängerin geformt und durch die Liebe eines Malers dem Leben wieder gegeben. — Nebenher läuft ein interessanter und lehrreicher Film über Brasilien, der nicht einmal trocken wirkt. Anna Wünsch (auf der Bühne), das Stimmungsbild — phänomenal! Gami Zeit (während des Sengalis-Films im Orchester) gut. Weisheit und sein Orchester wie immer erstklassig. (Kriehaus-Palast.)

**„Der Weltkrieg.“** Der Film ist bereits hier gelaufen. Jeder sollte ihn sehen. Es ist natürlich kein Film aus dem Kriege, sondern einer über den Krieg. Gestellte Kampfszenen mit Fehlern, die nicht dabei waren, Stappenaufnahmen und natürlich ganz diese Etappe (A. O. K.). Neben üblicher Verherrlichung des Militarismus die eine grauenerregende Wahrheit des Infanteriestiegers, der todwund durch den Morast stampft. Es ist der Film des Grauens und sollte für jeden, der dabei war, der Film des Erwachens werden. Gut der Text, prachtvoll die Karten. Gehet hin, schaut — und werdet geheilt vom ertöteten Himmel des Schwers! (Promenaden-Theater.)

**Spal im Schloß.** Ein schaurig-romantisches Spiel, eine Schicksalskomödie, aber nicht in dem Sinne, wie die deutsche romantische Schule den Begriff des Schicksals auffaßte, sondern, da dieser Film amerikanischer Ursprungs ist, nicht der Begriff Schicksal im Mittelpunkt der Geschichte. Und man ist befriedigt, verfolgt mit atemberaubender Spannung die Handlung, bis zum Schluß eine ziemlich unerwartete Lösung kommt. Der Film ist eine Bearbeitung des Schauspiels „Der Kanarienvogel“ und die „Kage“, das einen großen Erfolg hatte. Der Film dürfte dem Bühnenreiter erfolgreich Konkurrenz machen. Der Regisseur Paul Fejé, der eine hochstilisierte Behandlung und lebhaftes Pathos bereits im „Waldschützen“ bewiesen hat, zeigt sich auch hier wieder als Meister, als Künstler mit besonderem Sinn für das Dramatische, das Abwegige. Es gibt in diesem Film keine eigentliche Hauptrolle, sondern nur dankbare Rollen für jeden Mitwirkenden. Das Spiel dreht sich um eine Gefühlsgegeschichte; wie die Kage dem Kanarienvogel aufzuauern, so lassen die Verwandten auf den Tod des Millionärs Cyrus Wetz der aber die Bestimmung trifft, daß sein Testament erst nach 28 Jahren geöffnet werde. Als dies geschieht, müssen sie erfinden, daß er die junge Arabella Wetz zur Erbin einsetzt, die noch ein Kind war, als er starb und daher nicht auf seinen Tod lauern konnte, um ihn zu beerben. Nun beginnt der „Spal im Schloß“, ein Drama das Erde zu erzittern. Aber vergebens. Alles endet gut. Es gibt auch glücklicherweise nur eine Leiche. (K. I.)

**Wan., der Sohn der Sibyllen.** Dieser Film bringt eine Menge interessanter Naturaufnahmen. Große, schöne Gestalten hat die Kompanie. Wir sehen, wie sie mühevoll ihre Nahrung aus den Höhlen holen, halten auf Waldschweine kellen. Riesenschlangen jagen, wobei sie wohlhabliche Landschaften durchlaufen. Diese Tiere dienen als Kostüm, im Feuer angezündet, grobe Blätter als Tapp und Leder. Interessant zu sehen, wie funktionell und geistig sie arbeiten, um sich von den Menschen abheben. Gruppen ihre Sätze oder Äußerungen des Individuums bei Mannbarkeitsprüfung; dies Individuum, das äußert schmerzhaft in dieser Richtung Lage lang, um etwas Lärm dies auch der widerstandsfähigste Körper nicht ertragen. Ein höchst lebenswörter Film. Dazu die übliche Ufa-Beschreibung, die einige recht gute Bilder bringt. (K. I.)

**Die Orchester von Sankt.** Es dreht sich in diesem Film um einen langwierigen erdbeerigen Kampf gegen die Orchester, um ein neues zu gründen, was endlich in der Familie der Orchester. Der Film, der bis zur völligen Entzweiung der Orchester führt, wird, wenn man es nicht anders will

Bootsfahrten auf hoher See ab, hat aber auch zuweilen über tropische Palmensprache als Hintergrund. Der Film gehört den feinsten Stücken seiner Art, denn die Handlung ist logisch durchgeführt und wird, ohne einem Aufgebot routinierter Schauspieler nahegebracht. (Stegfried-Richtspiele.)

**Ufa.** „Ufa“ immer Treu und Redlichkeit. Ein Film, der eine Fülle von Bildern mit überwältigender Situationskomik bringt. Das beste Lustspiel, das die deutsche Filmindustrie herausgebracht hat. Es ist die Geschichte eines jungen Mannes aus dem Bolle, der hoch hinaus will. Die Duff ist Anreißer auf einem Karussell, das der schon etwas angejahrten Feodor Braut (Kaja Paleit) gehört. Die Duff Zuneigung dieser Feodora wird Orje in die glückliche Duff verliebt, aus einem Kavalier von Berlin O, sich zu einem ganz smarten Gent, der sich auch in Berlin O, zurückfindet, zu entwickeln. Wie das geschieht, wie Orje sogar ein Geschäft eröffnet, das er gar nicht besitzt, und wie er dafür noch 10.000 Mark erhält, — und zum Schluß seine Christine — aus der Schöne (Margot Walter, ein neuer Filmstar) beiführt, dies alles ist mit bewundernswürdiger Komik gezeichnet. Eine Bombenrolle für Reinhold Schünzel, der hier wieder seine besondere Eignung für Typen aus dem Bolle erweist. Und diese Rollen sind bekanntlich sehr schwer, der Künstler muß es verstehen, hier Ernst und Summe richtig zu mischen. Und das tut Reinhold Schünzel einen besseren Vertreter des Orje Duff dürfte es kaum geben. Auch seine Sekundanten hat er gut ausgewählt: Kaja Paleit, Lydia Poteschina, Margot Walter, Ferdinand Bonn, Stegfried Kraus.

**„Der Orlow“** nach der gleichnamigen Operette von Brana Granichsdien und Ernst Mach. (K. I.)

Ein Film, der eine Fülle von Bildern mit überwältigender Situationskomik bringt. Das beste Lustspiel, das die deutsche Filmindustrie herausgebracht hat. Es ist die Geschichte eines jungen Mannes aus dem Bolle, der hoch hinaus will. Die Duff ist Anreißer auf einem Karussell, das der schon etwas angejahrten Feodor Braut (Kaja Paleit) gehört. Die Duff Zuneigung dieser Feodora wird Orje in die glückliche Duff verliebt, aus einem Kavalier von Berlin O, sich zu einem ganz smarten Gent, der sich auch in Berlin O, zurückfindet, zu entwickeln. Wie das geschieht, wie Orje sogar ein Geschäft eröffnet, das er gar nicht besitzt, und wie er dafür noch 10.000 Mark erhält, — und zum Schluß seine Christine — aus der Schöne (Margot Walter, ein neuer Filmstar) beiführt, dies alles ist mit bewundernswürdiger Komik gezeichnet. Eine Bombenrolle für Reinhold Schünzel, der hier wieder seine besondere Eignung für Typen aus dem Bolle erweist. Und diese Rollen sind bekanntlich sehr schwer, der Künstler muß es verstehen, hier Ernst und Summe richtig zu mischen. Und das tut Reinhold Schünzel einen besseren Vertreter des Orje Duff dürfte es kaum geben. Auch seine Sekundanten hat er gut ausgewählt: Kaja Paleit, Lydia Poteschina, Margot Walter, Ferdinand Bonn, Stegfried Kraus.

### „Vollswochenman“

aktuell, interessant, unterhaltend, witzig und belehrend. Auf nehmen aus aller Welt mit besonderer Berücksichtigung der lokalen, kulturellen und politischen Verhältnisse der wöchentlichen Bevölkerung der In- und Ausländer.

**„Vollswochenman“**  
Bilder in allen Kinos die „Vollswochenman“ bringt  
beringt die Kinos, die die „Vollswochenman“ bringen  
Filmgemeinschaft „Vollswochenman“  
Berlin SW 68, Lindenstraße 3.



# Die Berliner Arbeitskonferenz.

Die Berliner Tagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes ist vorüber. Es war die erste Tagung des Verwaltungsrates in Deutschland. Die Öffentlichkeit hat der Konferenz mit viel Spannung entgegengegesehen, und es ist daher begreiflich, daß die Presse jetzt in kritischen Betrachtungen etwas eingehender zu dem Ergebnis der Tagung Stellung nimmt.

Die Reichs- und Landespresse, zum Beispiel die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, ist der Auffassung, daß die Verwaltungsrats-Tagung nur wenig greifbare Resultate gezeitigt hat und daß ihr Ergebnis keineswegs in dem richtigen Zusammenhang mit dem großen Aufwand an Arbeitskraft und Geld gestanden hat. Aus den Verhandlungen über die Weltwirtschaftskonferenz und die mit ihr zusammenhängenden Probleme habe sich nur das Bestreben der Leitung des Internationalen Arbeitsamtes ergeben, seine Kompetenzen nach Möglichkeit auszuweiden und größeren Einfluß auf manche Arbeiten des Völkerbundes zu gewinnen, ein Bestreben, das bis zu einem gewissen Grade vielleicht im politischen Interesse unseres Landes liege, andererseits aber mit größter Vorsicht betrieben werden müsse. Auch müsse man die Frage andeuten, ob es überhaupt im Interesse der internationalen Sozialpolitik liegt, daß lediglich die Genfer Arbeitsorganisation der einzige Träger des internationalen sozialpolitischen Fortschrittes sein soll. Eine weise Beschränkung der Arbeitsorganisation sei auch sowohl im Ausmaß wie im Tempo seiner Abkommenspolitik zu wünschen. Auch die beiden Arbeitervertreter Jouhaux und Dubogest werden in der Kritik der D. A. Z. derb angefaßt. Jouhaux wird vorgeworfen, daß er sachliche Argumente durch ein ungeheures, aber völlig hohles Pathos ersetzt habe, und Dubogest wird angezweifelt, daß er ähnlich erst von der Amsterdamer Internationale abgefügt worden sei.

Daß die deutschen Unternehmer dem Wirken des Internationalen Arbeitsamtes nicht freundlich gegenüberstehen, weiß alle Welt, und wenn die Unternehmerpresse das leidenschaftliche Temperament Jouhaux als hohles Pathos charakterisiert, so braucht man das weiter nicht tragisch zu nehmen. Wenn die Unternehmerpresse nichts davon weiß, daß Dubogest vom J. G. B.

ausdrücklich dazu aufgefordert worden ist, seine Genfer Tätigkeit fortzusetzen, so wird man ihr das auch nicht weiter verübeln. Anders steht es mit dem Kern der Unternehmerkritik an der Berliner Tagung: Die heimlichen Feinde des Internationalen Arbeitsamtes leben sehr genau, daß gerade die Debatten über die Weltwirtschaftskonferenz eine tiefere Bedeutung gehabt haben. Es handelte sich bei diesen Debatten, wie die demokratische Presse mit Recht hervorhebt, im Grunde genommen um die Zukunft und Autorität des Internationalen Arbeitsamtes. Die Probleme der Weltwirtschaftskonferenz sind mit den sozialpolitischen Problemen an diesen Punkten aufs engste verknüpft. Das Internationale Arbeitsamt muß auf die Verhandlungen des Weltwirtschaftskomitees mehr Einfluß nehmen. Wenn die Arbeitervertreter in der Verwaltungsrats-Tagung zusammen mit dem Direktor des I. A. A. dafür eintraten, daß der Verwaltungsrat neben der Verstärkung des Arbeiterinflusses auch die Delegierten der Arbeitgeber für die Weltwirtschaftsberatungen ernennen müsse, so traten sie damit für die Erhöhung des Einflusses des I. A. A. ein. Bei den weltwirtschaftlichen Fragen darf keine Entscheidung über sozialpolitische Fragen fallen, ohne daß das I. A. A. seine ganze Autorität in die Waagschale werfen kann. Das ist es aber gerade, was den Unternehmern nicht paßt.

Albert Thomas hat sich bei diesem Kampf um die Zukunft des Internationalen Arbeitsamtes nicht von ungefähr besonders leidenschaftlich für die Stärkung der Autorität seines Amtes eingesetzt. Er weiß, daß die Vertrauenskrise, die nach der letzten Arbeitskonferenz innerhalb der europäischen Arbeiterschaft gegenüber dem Internationalen Arbeitsamt zum Ausdruck kam, noch nicht ganz überwunden ist. Auch für den Direktor des Internationalen Arbeitsamtes ist es kein Geheimnis, daß in der Arbeiterschaft ein tiefer Unwille darüber herrscht, daß bisher ihr Einfluß bei der Erörterung der Weltwirtschaftsprobleme im Völkerbund sich nicht gebührend Geltung verschaffen konnte. Stärkere Einflussnahme des I. A. A. auf die Verhandlungen des Weltwirtschaftskomitees bedeutet Stärkung des Arbeiterinflusses bei der Regelung der Weltwirtschaftsfragen im Völkerbund. Hier liegt der tiefere Sinn des wichtigsten Teiles der Berliner Verhandlungen des Verwaltungsrates.

# Wirtschaft.

## Der Fleisch- und Fettverbrauch der Stadtbevölkerung Preußens.

Vergleichsziffern von 1922 und 1913.

Für die Städte Preußens mit je 10 000 und mehr Einwohnern, sowie für die größeren Landgemeinden mit je 15 000 und mehr Einwohnern lassen sich nach den Ergebnissen der amtlichen Schlacht- und Fleischschneiderei, sowie der Trüchsenhau außer den gewerbsmäßigen Viehslachtungen auch noch die Schlachtungen ermitteln, die die Viehhalter für ihren eigenen Bedarf ausführen. Danach kann, so ernimmt der amtliche Preussische Pressedienst der Statistischen Korrespondenz, der Verbrauch an Fleisch und Fett der Stadtbevölkerung Preußens aus heimischen Viehslachtungen, sowie unter Berücksichtigung der ausländischen Einfuhr auch der gesamte Jahresverbrauch der Stadtbevölkerung festgestellt werden.

Die Berechnungen haben ergeben, daß in den genannten Orten im Jahre 1926 im Vergleich mit 1913 folgende Anzahl Tiere geschlachtet wurde:

	Dafeln	Jung-Dafeln	Rühen	Rinder	Rüben	Schweine	Schafe	Ziegen
1926	286	450	212	1389	4524	1044	42	
1913	405	519	160	1134	5920	1032	44	

Danach nähern sich die Schlachtungen 1926 an einzelnen Viehslachtungen, wie Rinder, Jungvieh, Schafe und Ziegen denen von 1913 oder weisen sogar ihnen gegenüber einen Ueber- schuß auf, während aber an Dafeln und Bullen, insbesondere an Schweinen, beträchtlich weniger als im Vorkriegsjahre geschlachtet waren.

Das mittlere Schlachtgewicht dieser Tiere betrug in Kilogramm ausgedrückt bei:

	Dafeln	Jung-Dafeln	Rühen	Rinder	Rüben	Schweine	Schafe	Ziegen
1926	282,3	225,1	159,0	39,1	92,3	22,0	20,0	
1913	298,6	235,0	169,3	38,6	89,4	23,0	18,3	

Die Berechnung ergibt unter Zugrundelegung dieser Durchschnittsgewichte, daß die Jahreserzeugung an Fleisch und Fett aus den inländischen Viehslachtungen in den genannten Städten- und Landgemeinden 1926 rund 731 Millionen Kilogramm und 1913 rund 668 Millionen Kilogramm betragen hat.

Die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung dieser Orte bezifferte sich 1926 auf rund 18 600 000 und 1913 auf rund 17 Millionen Einwohner. Die Erzeugung verhält sich sonach zur Bevölkerungsziffer etwa, daß der Jahresverbrauch eines Stadteinwohners an Inlandsfleisch, Fett, Wurst und Knochen 39,3 Kilogramm im Jahre 1926 betrug, während er sich im Jahre 1913 auf 50,8 Kilogramm belief. Der Jahresverbrauch aus inländischen Schlachtungen hat somit 1926 in den Städten nur 77,4 Prozent der Verbrauchsmenge von 1913 erreicht.

Für die Feststellung des Gesamtverbrauches ist noch die fremdländische Einfuhr zu berücksichtigen. Die Mehreinfuhr an Fleisch und Fett aus dem Ausland hat 1926 im ganzen Deutschen Reich 376 Millionen Kilogramm, 1913 235 Millionen Kilogramm betragen. Der durchschnittliche Jahresverbrauch eines Einwohners des Deutschen Reiches an ausländischem Fleisch und Fett bezifferte sich demnach 1926 auf rund 2,5 Kilogramm gegen 3,5 Kilogramm im Jahre 1913. Dieses Durchschnittsmaß dürfte allerdings in den Städten höher sein, da der größte Teil des Auslandsfleisches in diesen, besonders in den Großstädten, verbraucht wird. Da aber andererseits die aus den häuslichen Schlachtungen sich ergebende Erzeugung teils als Wurst, teils auch als fettsicheres Fleisch von der Landbevölkerung der Umgegend mitverbraucht wird, so darf man die auf den Kopf der gesamten Reichsbevölkerung entfallende Durchschnittsmenge an Auslandsfleisch bei der Stadtbewölkerung ohne Minderung hinzurechnen, um den gesamten Verbrauch des Stadtbewohners festzustellen. Dann ergibt sich, daß der durchschnittliche pro-Kopf-Verbrauch der Stadtbevölkerung Preußens an Fleisch und Fett aus dem Ausland im Jahre 1926 gegen 54,2 Kilogramm im Jahre 1913 betragen hat. Setzt man die Verbrauchsmenge von 1913 gleich 100, so betrug die von 1926 83,4 Prozent.

## Die Weltproduktion in Petroleum.

Wie die holländisch-englische Petroleumgesellschaft Koninklijke Shell mitteilt, dürfte die Weltproduktion in Petroleum im Jahre 1927 1,229 Milliarden Faß ausmachen. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das eine Steigerung von 139,5 Millionen Faß. Gegenwärtig werden täglich 3,37 Millionen Faß produziert. Davon entfallen nicht weniger als 85,5 Prozent auf Amerika. Die russische Petroleumerzeugung dürfte sich in diesem Jahre um 7 Millionen auf 70 Millionen Faß erhöhen.

## Produktionsrückgang und weitere Habenseigerung im ober-schlesischen Steinkohlenbergbau.

Oberschlesiens Steinkohlenförderung ging laut Nachblatt „Industrie-Kurier“ in der am 8. Oktober abgelaufenen Berichtswöchle an 6 Arbeitstagen auf (alles in Tonnen) 369 437 (399 381) und arbeitstäglich im Durchschnitt auf 64 906 (86 564) zurück. 15 621 (14 057) wurden als Eigenverbrauch der Gruben abgeleitet, der Rest wurde mit 104 019 (102 172) innerhalb der Provinz Oberschlesien, mit 297 026 (234 178) im übrigen Reichgebiet und mit 27 179 (28 609) im Ausland untergebracht. Der Export verteilte sich mit 24 329 (26 917) auf die Tschechoslowakei und mit 2850 (2532) auf Oesterreich. Der Gesamtabsatz erhöhte sich von 365 959 auf 388 224. Trotzdem sind jedoch die Steinkohlenbestände weiter gestiegen, und zwar von 245 601 auf 251 193. Mit der Hauptbahn wurden 316 480 (319 317) und auf dem Wasserwege 43 323 (38 077) verfrachtet. Die Kohlenbestände verminderten sich auf 52 901 (63 010). An die Reichsbahn wurden innerhalb der Provinz Oberschlesien 7416 (8251) und nach dem übrigen Reichsgebiet 35 819 (36 534) Eisenbahnkohlen geliefert. Angefordert und gestellt wurden für den Abtransport von Steinkohle, Koks und Brückens- arbeitsfähig 5682 (5815) bzw. insgesamt 34 089 (34 887) Wagen.

## Starker Produktionsrückgang in der west-schlesischen Textilindustrie im September.

Infolge der im September erfolgten Stilllegung einer Textilfabrik hat sich die Textilproduktion in West-schlesien im vergangenen Monat auf 3375 Tonnen (23 414 Tonnen) bzw. auf arbeitstäglich 130 Tonnen (867 Tonnen) vermindert. In entsprechender Weise ging auch der Absatz zurück, der sich innerhalb der Provinz Oberschlesien auf 316 Tonnen (1683 Tonnen), nach dem übrigen Deutschland auf 2954 Tonnen (21 832 Tonnen) und nach dem Ausland auf 60 Tonnen (425 Tonnen) belief. Der Gesamtabsatz ging auf 4890 Tonnen (23 940 Tonnen) zurück. Die Bestände erhöhten sich von 88 Tonnen auf 80 Tonnen. Der Beschäftigungszustand gegen Ende August erstreckte sich auf 130 Arbeiter.

Der Dampfmaschinenbau in Ostpreußen hat einen Einbruch von 598 Schiffen von zusammen 922 772 Kilogramm und einem Wert von 365 Schiffen von zusammen 397 046 Kilogramm zu verzeichnen gehabt. Gegenüber dem Vormonat ist ein Rückgang im Wert von 174 Schiffen eingetreten, doch ist dieser Rückgang im Wert teilweise durch den Anstieg der Preise für Eisenwaren kompensiert. In der Provinz Ostpreußen hat sich im September der Wert der Dampfmaschinenbau auf 14 000 Kilogramm und 14 000 Kilogramm belaufen. In der Provinz Ostpreußen hat sich im September der Wert der Dampfmaschinenbau auf 14 000 Kilogramm und 14 000 Kilogramm belaufen. In der Provinz Ostpreußen hat sich im September der Wert der Dampfmaschinenbau auf 14 000 Kilogramm und 14 000 Kilogramm belaufen.

# 80000 Textilarbeiter vor dem Streik

## Massenkündigungen in München-Glabbad und Sorau.

In der München-Glabbacher Textilindustrie konnte eine Einigung in der kritischen Lohnfrage zwischen der Arbeiterschaft und den Unternehmern nicht erzielt werden. Daraufhin kündigten am Sonnabend im Einvernehmen mit dem Deutschen Textilarbeiterverband und dem Verband Christlicher Textilarbeiter 8 Betriebe mit rund 4000 Beschäftigten ordnungsgemäß ihr Arbeitsverhältnis auf. Auf Grund dieser Kündigung sprachen dann die Unternehmer in allen Betrieben des kritischen Bezirks rund 40 000 Arbeiter die Kündigung aus. Da auch etwa 18 000 Konfektionsarbeitern gekündigt worden ist, umfaßt der Lohnkampf im Bezirk München-Glabbad rund 60 000 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Der Schlichtungsanschuß Sorau fällt am 4. Oktober einen Schiedspruch, der den derzeitigen Verhältnissen unter keinen Umständen Rechnung trägt. Die Arbeiterschaft hat infolgedessen den Spruch einstimmig abgelehnt und in vier Betrieben mit 18 000 Beschäftigten beschlossen, am Sonnabend, den 15. Oktober, geschlossen die Kündigung einzureichen. Diesem Beschluß haben sich alle unter den Tarifvertrag fallenden Wandler angeschlossen, so daß auch von diesen am Sonnabend die Kündigung eingereicht worden ist.

## Lohnforderungen der Bergarbeiter im Ruhrgebiet.

Bochum, 17. Oktober. (Eigener Funkenbericht.) Am Sonntag, den 16. Oktober, fanden im gesamten Ruhrbergbaugebiet zahlreiche vom Verband der Bergarbeiter Deutschlands einberufene Mitgliederversammlungen statt, in denen zur Lage im Bergbau Stellung genommen wurde. In allen Versammlungen wurde die Forderung nach einer Erhöhung der Bergarbeiterlöhne erhoben. Es gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der es heißt:

„Infolge der in der letzten Zeit in unverantwortlicher Weise erfolgten Preissteigerung für einen Teil der im Arbeiterhaushalt benötigten Waren ist die Lebenshaltung der Bergarbeiter schlechter geworden. Kartoffeln werden zurzeit zu unerschwinglichen Preisen verkauft. Hinzu kommt der Lohnausfall der von den Werken eingeleiteten Feierschichten. Die Löhne der Bergarbeiter sind unzureichend und stehen hinter den Löhnen anderer Berufe weit zurück. Die zurzeit geltende Lohnordnung läuft verträglich bis Ende April nächsten Jahres. Bei den oben gekennzeichneten Verhältnissen kann den Bergarbeitern nicht zugemutet werden, sich mit den jetzigen Löhnen bis Ende April abzufinden. Die Funktionäre halten es für notwendig, daß der Forderung der Ruhrbergarbeiter-Verbände auf Erhöhung der Löhne Rechnung getragen wird. Sollten die Arbeitgeber die Notwendigkeit einer zwischenzeitlichen Lohnerhöhung nicht anerkennen, so muß die nächste Möglichkeit zur Vertragslösung ins Auge gefaßt und mit verstärktem Nachdruck erneut die Forderung erhoben werden. Die wichtigste Voraussetzung hierfür ist jedoch die Stärkung der Organisationen. An die unorganisierten Bergarbeiter richten deshalb die Funktionäre das dringende Ersuchen, sich unverzüglich dem Bergarbeiterverband anzuschließen. Die Arbeitgeber rufen für kommenden Kampf, und von den Vorbereitungen der Bergarbeiter für diesen Kampf und von der Stärke ihrer Organisationen wird es abhängen, auf welcher Seite der Erfolg sein wird.“

## Herr Steinerwald, hören Sie Ihre Leute?

Die Christlichen Gewerkschaften des Rheinlands sind zurzeit äußerst rego. In allen größeren Orten halten ihre Ortsausschüsse Versammlungen ab, um Forderungen an die Reichsregierung und an die Zentrumspartei des Reichstags zu formulieren. Der Ortsausschuß Köln des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat an die Reichsregierung u. a. das Verlangen gerichtet, dafür zu sorgen, daß die Beamtenbesoldung nicht zum Anlaß einer allgemeinen Preissteigerung benutzt wird. Weiter erwartet der Ortsausschuß, daß noch vor Ablauf des Kalenderjahres eine Senkung der Beamtenbesoldung eintreift. Der Reichsfinanzminister wird gefragt, wie er über eine Senkung der Besoldung der Beamten der Sozial- und Kleinrentenversicherung und schließlich die Mittel bereitzustellen, um die Altersgrenze in der Invaliditätsversicherung von 65 auf 60 Jahre herabzusetzen. Hinsichtlich der Beamtenbesoldungsfrage

betont der Ortsausschuß noch, daß er gegen die Erhöhung der Beamtengehälter nicht Stellung nimmt, obwohl gewisse Vorschläge der Reichsregierung nicht unbedingt eine staatliche Notwendigkeit darstellen. Es wird gleiches Recht für alle verlangt.

## Die Bewegung der Transportarbeiter in Rheinland-Westfalen.

Ist durch die Einleitung von Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsminister in ein neues Stadium getreten. Den Verlust des Arbeitgeberverbandes, seine ablehnende Haltung zu den Schiedsprüfen mit der gleichzeitigen Ablehnung der Schiedsprüfung durch die Arbeitnehmerschaft zu begründen und damit die Schuld für einen Streik vor sich abzuwälzen, begegnen die Arbeitnehmerorganisationen durch Beantragung von Verbindlichkeitsverhandlungen. Aus Verhandlungen, die die Gewerkschaften an die Arbeitnehmerschaft gaben, ist zu ersehen, daß die Gewerkschaften nach wie vor mit dem Streik rechnen; somit wird sehr viel von der Entscheidung im Reichsarbeitsministerium abhängen.

## Der Berliner Brauerstreik ist beendet.

In der Funktionärskonferenz der Brauerarbeiter, in der die Gewerkschaftsvertreter die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches mitteilten, führte die Aussprache zu dem Ergebnis, daß der Abbruch des Streiks sofort proklamiert und zur Wiederaufnahme der Arbeit für Montag aufgefordert wird.

Der Lohnkampf der Berliner Holzindustrie ist zu Ende. Nach den Arbeitnehmern haben nun auch die Arbeitgeber den Schiedspruch angenommen.

## Die Arbeiterinternationale der Metallindustrie.

nahm für den westlichen Teil der Schwereindustrie dieser Tage in Luxemburg zum Ausbau der Organisationen der Hüttenarbeiter Stellung. Neben dem Sekretär des I. M. B., J. G. Bern, waren die dem Bund angeschlossenen Metallarbeiterverbände von Frankreich, Belgien, Luxemburg und Deutschland vertreten; außerdem nahm der österreichische und tschechische Metallarbeiterverband durch einen Vertreter an den Beratungen teil. Allgemein wurde, abgesehen von den lothringischen Hüttengebieten, eine erfreuliche Stärkung der Organisationen festgestellt, die ein erfolgreiches Zusammenarbeiten zugunsten der Hüttenarbeiter verspricht. Zur Förderung der Organisation in den noch zurückgebliebenen Gebieten und zur Schaffung von Austauschmaterial für eine wirksame Vertretung der Arbeiterforderungen wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der im Hinblick auf die gesteigerte Macht der kontinentalen Hüttenarbeitergemeinschaft der Ausbau der Metall- und Hüttenarbeiter-Organisationen in allen europäischen Ländern als gebührende Pflicht bezeichnet wird. Dem international vereinigten Unternehmertum müsse eine gleich starke Arbeiterorganisation zur Abwehr gegenübergestellt werden. Ausgehend von dieser Erkenntnis bilden deshalb die Delegierten des französischen, belgischen, deutschen und luxemburgischen Metallarbeiterverbandes unter Mitwirkung des I. M. B. einen engeren Arbeitsausschuß, dem die Beschaffung des einschlägigen Materials, insbesondere die Zuführung der fremdsprachlichen Hüttenarbeiter der Grenzgebiete in ihre zuständige Landesorganisation obliegt.

# Soziales.

## Nachschulungslehrgänge für Wohlfahrtspfleger.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einem Kundenerlaß des Ministers für Volkswohlfahrt entnehmen, werden zur Vorbereitung von Wohlfahrtspflegern (Hilfsorgern, Sozialbeamten) auf die staatliche Prüfung nach folgende Nachschulungslehrgänge zugelassen:

1. Wohlfahrtskurse des Evangelischen Johannistages in Berlin-Spandau, Schönwalder Allee, vom 15. November 1927 bis 1. März 1928 und 2. Wohlfahrtskurse des Sozialvereins Seminars der Deutschen Hochschule für Politik in Berlin W. 50, Schinkelplatz 6, vom 15. November 1927 bis 15. März 1928. Der Kursus wird in Waldenburg i. S. abgehalten werden. Der Nachschulungslehrgang der Wohlfahrtskurse für Schwestern-Helferinnen in Kiel, Fleißberg 26, wird in der Zeit vom 1. Januar bis 1. März 1928 veranstaltet. Der Nachschulungslehrgang der Wohlfahrtskurse für Helfen-Männer und Helfen in Frankfurt a. M., Seilerstraße 32, ist ebenfalls angedeutet. Der Kursus in Berlin-Spandau, Schönwalder Allee, vom 15. November 1927 bis 1. März 1928 und 2. Wohlfahrtskurse des Sozialvereins Seminars der Deutschen Hochschule für Politik in Berlin W. 50, Schinkelplatz 6, vom 15. November 1927 bis 15. März 1928. Der Kursus wird in Waldenburg i. S. abgehalten werden. Der Nachschulungslehrgang der Wohlfahrtskurse für Schwestern-Helferinnen in Kiel, Fleißberg 26, wird in der Zeit vom 1. Januar bis 1. März 1928 veranstaltet. Der Nachschulungslehrgang der Wohlfahrtskurse für Helfen-Männer und Helfen in Frankfurt a. M., Seilerstraße 32, ist ebenfalls angedeutet. Der Kursus in Berlin-Spandau, Schönwalder Allee, vom 15. November 1927 bis 1. März 1928 und 2. Wohlfahrtskurse des Sozialvereins Seminars der Deutschen Hochschule für Politik in Berlin W. 50, Schinkelplatz 6, vom 15. November 1927 bis 15. März 1928. Der Kursus wird in Waldenburg i. S. abgehalten werden. Der Nachschulungslehrgang der Wohlfahrtskurse für Schwestern-Helferinnen in Kiel, Fleißberg 26, wird in der Zeit vom 1. Januar bis 1. März 1928 veranstaltet. Der Nachschulungslehrgang der Wohlfahrtskurse für Helfen-Männer und Helfen in Frankfurt a. M., Seilerstraße 32, ist ebenfalls angedeutet.



# Aus aller Welt.

## Wieder im Amt — trotz Trauung in den Süften.

Das Evangelische Konsistorium hatte vor einiger Zeit den Berliner Pastor Leichmann seines Amtes enthoben, weil er in einem Flugzeug über der Reichshauptstadt eine Trauung vollzogen hatte, wodurch er sich der Achtung seines Berufes unwürdig gezeigt haben sollte. Der Rechtsauschuss der Kirchenprovinz Mark Brandenburg hat jetzt Pastor Leichmann mit einem Verweis und 200 Mark Geldstrafe bedacht, worauf das Konsistorium die Amtsenthebung rückgängig gemacht hat.

## Die Irrfahrten eines falschen Arztes.

Am Sonnabend fand vor der Berliner Strafkammer des Landgerichts III das Haftprüfungsverfahren im Falle des seit sechs Monaten in Untersuchungshaft befindlichen 23jährigen Schuchardt statt, der eine ganz außerordentliche Laufbahn als falscher Arzt hinter sich hat. Schuchardt, der, vom Gymnasium weggenommen, zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Leipziger Universitätsklinik und dann in eine Anstalt kam, war von dort entflohen und hatte sich mit falschen Zeugnissen die Stelle eines Bataillonsarzt-Assistenten bei einem Freikorps beschafft. Er besuchte medizinische Vorlesungen in Berlin und wurde später auf Grund gefälschter französischer Militärpapiere und vorzüglicher Sprachkenntnisse nacheinander in Wien, Budapest und Saloniki als Militärarzt beschäftigt. Schließlich wurde er als deutscher Spion vor das französische Kriegsgericht in Konstantinopel gebracht und nach Verhängung einer anderthalbjährigen Gefängnisstrafe 1921 nach Deutschland abgeschoben. Hier war er an den verschiedensten Stellen Medizinalpraktikant und Assistent bei verschiedenen Privatärzten, wobei er überall die besten medizinischen Zeugnisse erhielt. Schließlich wirkte er als Assistent am Krankenhaus Oranienburg. Seine Entlassung ist darauf zurückzuführen, daß er allerlei Schwindeleien beging, um einen Bekannten, der von seiner Vergangenheit wußte und ihn erprehte, zufriedenzustellen. Schuchardt wird sich nunmehr wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges vor dem Schöffengericht zu verantworten haben.

## Kontrolle der Theresie Neumann

und Konnersreuth bekommt eine Zeitung.

Ueber eine ärztliche Nachprüfung der Vorgänge in Konnersreuth, die das völlige Fehlen der Theresie Neumann feststellt, haben sich die beiden Ärzte des hiesigen Ordinariums in Regensburg. Danach haben vier vereidigte Franziskanerinnen fünfzehn Tage lang die Stigmatisierte ununterbrochen beobachtet, die während der Untersuchungszeit übrigens öfters aufstand und die Kirche oder Nachbarsleute besuchte. Geleitet wurden die Beobachtungen von dem praktischen Arzt in Waldhausen, Sanitätsrat Dr. Seidl, der, wie der Bericht sagt, zeitweise den Erlanger Universitätsprofessor Swab besaß. Der Bericht Dr. Seidls mit einem Passus aus der Hand Professor Swabs soll zusammen mit den Tagebüchern der Pflegerinnen beweisen, daß keinerlei Nahrungsaufnahme in der Untersuchungszeit stattgefunden habe, ohne daß Theresie Neumann abmagerte. Ferner sollen auf zwei nicht unbedeutende Gewichtsabnahmen ungefähr gleiche Gewichtszunahmen gefolgt sein.

Es ist klar, daß bei diesem Experiment von einer Kontrolle, die wissenschaftlichen Forderungen entspricht, auch dann, wenn die Beteiligten sehr gewissenhaft vorgehen, keine Rede sein kann. Auch wird nichts gesagt, in welcher Weise und in welchem Umfange man Professor Swab zu der Untersuchung herangezogen hat.

Welche wissenschaftliche Bedeutung Theresie Neumann für das kleine Konnersreuth hat, geht daraus hervor, daß vom 15. Oktober ab der Postkaffee, der kaum 1000 Einwohner zählt, ein Wochenblatt, die „Konnersreuther Zeitung“, erhalten wird, die in erster Linie über die Stigmatisationserscheinungen berichten will und wohl hauptsächlich für die fremden Besucher bestimmt ist.

## Deutsche Briefmarken des Internationalen Arbeitsamtes.

Während der Berliner Tagung des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamtes hatte die Deutsche Reichspost in dem Konferenzgebäude, dem Reichsarbeitsministerium, nicht nur ein eigenes Postamt eingerichtet, sondern für die Tagung auch einen besonderen Satz Briefmarken ausgegeben. Die 8-, 15- und 25-Pfennig-Marken mit den Köpfen Beethovens, Rants und Goethes trugen den Aufdruck „I. A. A. 10.—15. Oktober 1927“. Die Postsendungen, die das Postamt verliehen, trugen außerdem noch den besonderen Stempel: „Int. Arb.-Amt-Tagung, Berlin, 10.—15. 10. 27.“

## Geldstrafeinbrecher bei den Berliner Sakwirten.

In der Nacht zum Freitag stahl ein Eindringender der Krankenkasse der Berliner Gastwirte-Innung einen Beutel ab. Sie durchsuchten drei Wände und schweißten dann den Geldbeutel auf. Ihre Beute betrug 1700 Mark.

## Eine Schwindelfirma.

Wegen Schwindelgeschäften, die ihm 73 500 Mark einbrachten, wurde in Berlin der Kaufmann Max Gloner zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte eine Papierverarbeitungsfabrik in der Provinz erworben, die Einrichtung sofort zu Geld gemacht und dann den Namen der angesehenen Firma zu zahlreichen Schwindeleien mißbraucht. Innerhalb kurzer Zeit hatten bei ihm 55 Pfändungen stattgefunden.

## Die größte Schale der Welt

wurde von Hamburg nach Berlin transportiert. Die riesige Kupferschale, eine Arbeit der Dänischen Kupferwerke, wird ein wertvolles Schaupräparat der kommenden großen Werkstoffschau in Berlin sein. Die Schale ist aus einem Stück gegossen, eine Leistung, die bisher auf der Welt unerreicht dasteht.

## Ein Bubenstreich.

Durch einen Bubenstreich wurde der Besitzer des in Trebin gastierenden Zirkus Laver Raumbach schwer geschädigt. Beim Eintreffen auf dem Schützenplatz wurden die in einem Bassin befindlichen fünf Krokodile tot aufgefunden. Es hatte jemand eine größere Menge Benzol in den Wasserbehälter gegossen, wodurch die Tiere erstickten mußten. Wahrscheinlich ist ein unzufriedener Angestellter der Täter.

## Fünf Tote beim Großfeuer auf Schloß Affing.

Die Zahl der Toten bei dem Riesenfeuer auf Schloß Affing bei Augsburg ist inzwischen auf fünf gestiegen, die der Schwerverletzten auf zehn. Die Zahl der Leichtverletzten steht überhaupt noch nicht fest.

## Autounglück.

Ein mit neun Personen besetztes Auto aus Burladingen bei Göttingen stieß in der Frühe des Kirchweihmontags an der als gefährlich bekannten Steige vor Heisterkirch nach Heidelberg an einen Baum. Als Ursache des Unfalls darf wohl ein Versagen der Bremse angenommen werden, um so mehr als der Wagen, der nur für fünf Personen zugelassen ist, mit sechs Erwachsenen und drei Kindern besetzt war. Das Fahrzeug wurde demoliert und einzelne Reifen sind glatt abgeprungen. Bei dem Anprall wurden die Insassen mit voller Wucht aus dem Wagen geschleudert. Eine Frau aus Zürich wurde durch den Sturz so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit verschied. Eine Verwandte der Toten erlitt einen doppelten Schädelbruch, so daß an ihrem Aufkommen zweifelhaft wird. Auch die übrigen Fahrgäste erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Lebensgefahr soll jedoch nicht bestehen.

## Freisprechung einer Minderjährigen.

Vor dem Schwurgericht in Reichen (Steiermark) hatte sich die 15jährige Katharina Steinberger aus Pöchlberg bei Bruck an der Mur wegen versuchter Kindes-Entführung zu verantworten. Das Mädchen ist unehelich geboren und wuchs bei Pflegeeltern, einem Bauernpaar, auf. Auf dem Anwesen lebte auch ein 17jähriger junger Mann, den das Ehepaar an Kindeshand-angekommen hatte. Zwischen den beiden Jugendlichen kam es zu einem Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Das Mädchen war kaum 14 Jahre alt, als sie sich Mutter werden fühlte. Die Pflegeeltern wollten trotzdem Mutter und Kind nicht nur auf dem Hof behalten, ihr Wille ging auch dahin, daß sich Vater und Mutter des Kindes später heiraten sollten. Trotzdem unternahm das junge Mädchen unmittelbar nach der Geburt den Versuch, sich des Kindes zu entledigen. In aller Frühe stand sie auf und vergrub das Kind unter dem Düngerhaufen. Der Bauer, der wach geworden war, hatte sie aber beobachtet. Während das Mädchen in der Stube ohnmächtig zusammenbrach, hörte er unter dem Düngerhaufen ein Wimmern. Er konnte das Kind bergen, ohne daß es irgendeinen Schaden genommen hätte. Das Mädchen, selbst noch ein Kind, konnte als Grund für sein Tun nur angeben, daß es mit dem Kind „nichts anzufangen“ wußte. Vor Gericht erklärte die Angeklagte, sich in einer solchen Aufregung befinden zu haben, daß sie nicht wußte, was sie tat. Die Geschworenen verneinten die Frage nach Kindesmord, so daß die Angeklagte freigesprochen wurde.

## Der Hirt als Millionär.

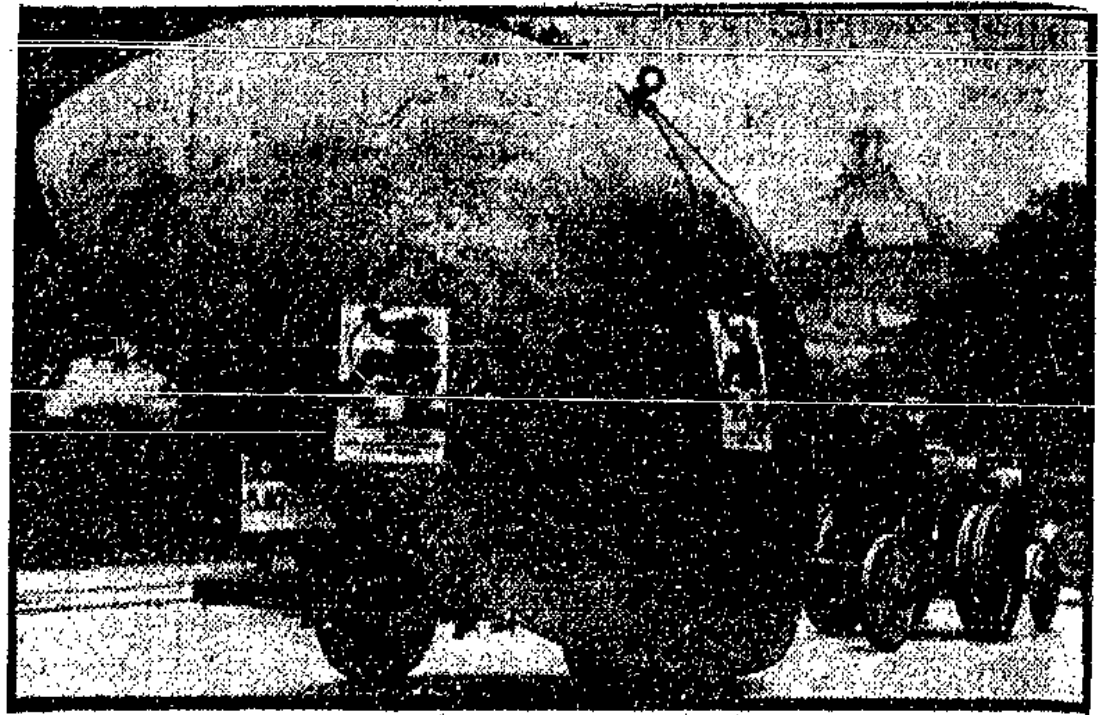
Ein armer Schafhirte eines kleinen polnischen Dorfes ist plötzlich durch den Tod seines Sohnes ein reicher Mann geworden. Der Sohn war vor vielen Jahren nach den Vereinigten Staaten ausgewandert und hat jetzt dem Vater fünf Millionen Dollar als Erbschaft hinterlassen.

## Ein Schrapnell als Spielzeug.

In dem Orte Untere Launitz in der Tschechoslowakei spielten drei Kinder mit einem Schrapnell, das dabei plötzlich explodierte. Einem siebenjährigen Jungen wurde die rechte Hand und die Hälfte des Kopfes abgerissen, so daß er auf der Stelle tot war. Ein vierjähriger Knabe wurde durch einen Splitter ins Herz ebenfalls getötet. Der dritte der Jungen kam mit leichten Verletzungen davon.

## Moderne Architektur.

Das „Haus-Sachs-Haus“ in Gelsenkirchen, das neue Bürohaus des Hiesigen und Westfälischen 2000 Personen, das durch ein großes Kupferblech festlich eröffnet wurde.



## Neue Heilung von Blutarmut.

Im Allgemeinen Krankenhaus in Wien hat Professor Dr. Pal mit neuen Versuchen, die er in Amerika kennengelernt und ausgebaut hat, große Erfolge in der Heilung schwerer Blutarmut und deren Folgeerscheinungen erzielt. Er verabreicht den Kranken längere Zeit hindurch täglich 300 Gramm Kalks- oder Kinderleber in den verschiedensten Formen. Die Leberpreisen werden so verschiedenartig hergestellt, daß die Kranken nur schwer merken, daß sie wohnen- und monoton fast nur mit Leber ernährt werden. Ein Mann, dessen Zustand bereits lebensgefährlich geworden war, hat im Laufe einer längeren Zeit von Leberdiät 15 Kilogramm an Gewicht zugenommen.

## Flugzeugunfall in Belgien.

Unweit des Flugplatzes Evre stießen zwei Flugzeuge zusammen, von denen das eine 500 Meter weiter landen konnte, mit keinem anderen Schaden als leichten Verletzungen des Führers. Der zweite Apparat stürzte jedoch spiralenförmig aus einer Höhe von 150 Meter ab. Der Pilot wurde glücklich verstimmt und war auf der Stelle tot.

## Absturz eines schweizerischen Militärflugzeuges.

Bei Kirchdorf zwischen Thun und Bern stürzte heut nacht ein schweizerisches Militärflugzeug ab. Die beiden Insassen, Fliegerhauptmann v. Lobel und Oberleutnant Hugli, die von Thun aus einen Übungsflug unternommen hatten, sind tot.

## Fliegerbegegnung auf den Azoren.

Die amerikanische Fliegerin Ruth Eider und ihr Begleiter, der Militärpiloter Haldean, sind am Sonnabend vormittag gegen 11 Uhr an Bord des holländischen Dampfers „Barendrecht“ in Horta auf den Azoren eingetroffen. Beide haben sich kurz nach der Ankunft an Land begeben. Hier wurden sie unter anderem von den deutschen Fliegern Loose und Starke und deren Fluggast, Frau Dillenz, begrüßt.

Ueber den Ozeanflug des „D 1230“ von Lissabon nach den Azoren ist bei den Funkern in Lissabon ein Bericht der Flieger eingetroffen. Danach hatte das Flugzeug bei seiner Abfahrt in Lissabon ein Gesamtgewicht von 8300 Kilo. Nach dem Abflug, bei dem der Südwestwind von vier Sekundenmetern herrschte, kam das Flugzeug bald in Regenschauer. Etwa eine Stunde nach dem Start versuchten die Flieger vergebens, einen Dampfer der Hamburg-Südamerika-Linie anzurufen. Nach 8 Uhr morgens gelang die Funkverbindung mit Lissabon. Das Flugzeug flog im allgemeinen in einer Höhe von 400 bis 600 Metern. Um 10,30 verflüchtete sich die Sicht, von Mittag an hatten die Flieger Nordwind von zehn Sekundenmetern. Gleichzeitig herrschte starker Dunst und Niederschlag. Um 3 Uhr nachmittags folgten die Flieger das Kap St. Ignace, um 3,15 Uhr die Stadt Delgada. Etwa dreieinhalb Stunden später kam die Pico-Insel in Sicht. Das Flugzeug flog zwischen den Inseln Pico und Sao-Jorge hindurch. Bei starker Dünung und bei Regenböen erfolgte um 4,20 Uhr nachmittags die Landung in dem Hafen von Horta. Um 4 Uhr nachmittags hatte der Sender versagt, aber schon bereiteten die Flieger die Landung vor. Ein portugiesisches Kanonenboot hatte während des ganzen Fluges regelmäßig Peilsignale gegeben, die für die Flieger bei der mäßigen Sicht sehr wertvoll waren. Die Standortmeldung des Flugzeuges wurde um 12 Uhr mittags durch einen englischen, um 1,25 Uhr mittags durch einen griechischen Dampfer bestätigt.

Das Flugzeug wird im Hafen von Horta von deutschen Monteuren genau überprüft, ehe es seinen Weiterflug antritt. Wenn dieser stattfindet, steht noch nicht fest, da das Wetter einseitigen ungunstigen ist. Der schwerste Teil der Ozeanüberquerung steht noch bevor. Die erste Etappe von Hordeney bis Lissabon betrug etwas über 2000 Kilometer, der Ozeanflug von Lissabon bis auf die Azoren nicht ganz 2000 Kilometer. „D 1230“ war das erste Flugzeug, das von Europa nach den Azoren geflogen ist. Der Weiterflug geht entweder nach den Bermuda-Inseln oder nach Halifax auf Neu-Schottland. Beide Entfernungen sind etwa doppelt so lang wie der Weg Lissabon-Azoren, also rund 4000 Kilometer. Von den Bermuda-Inseln nach Newyork wären es dann noch etwa 1600 Kilometer, von Halifax bis Newyork nur noch etwa 1000.

## Drei Mann über Bord gespült und ertrunken.

Den Blättern zufolge traf in London der Dampfer „Antonius“ der Mobil Oceanic Dampfschiffahrtsgesellschaft ein, der sieben Tage nach seiner Abfahrt von Mobil, Alabama, im Atlantischen Ozean in einen starken Sturm geriet, bei dem drei Mitglieder der Mannschaft, darunter der 23jährige Bootsmann Otto Rebben aus Berlin, über Bord gespült wurden und ertranken. Es war unmöglich, die Rettungsboote niederzulassen. Auch die Rettungsboote, die sich an ein Stück Holz geklammert hatte, mit einem an einem Seil befestigten Rettungsring zu erreichen, schlugen fehl.

## Riesenhirsch und Zwergelfant.

Am Ufer des Dniestr in der Ukraine fand die Schädel eines Zwergelfanten der vorgeschichtlichen Periode und eines Riesenhirses der Eiszeit gefunden worden. Die ungewöhnlich großen Körperausmaße des Urhirsches zeigt der über zwei Meter betragende Schädel zwischen den Gehirnhäuten. Bisher sind Reste dieser Tierart nur im nördlichen Irland gefunden worden. Der Schädel des Hirsches hat sich sehr gut erhalten, weil er in einer Torfmasse begraben lag. Die beiden für die Wissenschaft außerordentlich wertvollen Funde sind der ukrainischen Akademie übergeben worden.

## Erdbeben in Süditalien.

In Tarenta ereignete sich eine starke Erderschütterung, die 20 Sekunden anhielt. Das Erdbeben wurde von schweren Unwettern und Gewittern begleitet. Zahlreiche Eingeborenen wurden durch Blitzschlag getötet. Der Schaden, den das Erdbeben anrichtete, ist verhältnismäßig gering.







Serienspiele der Athleten für 1927/28.

Sportvereinigung „Nardost“ Bezirksmeister der A-Klasse. Sportvereinigung „1897“ II Bezirksmeister der B-Klasse.

Am gestrigen Sonntag nachmittag trug der Bezirk Breslau des Arbeiter-Athleten-Bundes in der Vestingturnhalle seine Mannschaftsmatches im Gewichtheben für Klasse A und B sowie im Klagen für Jugendmannschaften aus. Das Heben wurde als Vierkampf, beständig reifen und stoßen sowie beidarmig reifen und stoßen, jede Mannschaft 7 Teilnehmer stark, ausgetragen.

Jugend hatte die Körpergewichtsklassen bis 80, 90, 100, 110, 120, 130 und bis 140 Pfund zu befehen. In der B-Klasse im Heben teilten vier Mannschaften, während Nordost I und Freie Sportvereinigung 1897 I die A-Klasse vertretten. Im Jugendbringen konnte Freie Sportvereinigung 1897 I nach schwerem Kampf gegen Nordost seine Jugendmeister verteidigen. Die Resultate der einzelnen Kämpfe waren folgende:

- 1. Sportvereinigung 1897 I — Arb.-Athl.-Berein 2 1/4 : 3/4
2. Sportvereinigung Nordost — Fr. Sports. 1897 II 24 : 4
3. Sportvereinigung 1897 I — Fr. Sports. 1897 II 27 1/2 : 1/2
4. Sportvereinigung Nordost — Arb.-Athl.-Berein 19 1/2 : 8 1/2
5. Sportvereinigung 1897 I — Sports. Nordost 15 1/2 : 12 1/2
6. Bezirksmeister Fr. Sportvereinigung 1897 I mit 10 Punkten, 84 1/2 Verhältnispunkten.

2. Sportvereinigung Nordost mit 10 P., 56 Verhältnispunkten. Fr. Sportvereinigung 1897 II mit 4 P., 22 1/2 Verhältnispunkten. Arb.-Athl.-Berein mit 0 Punkten, 25 Verhältnispunkten. Im Gewichtheben der A-Klasse gab es gute Leistungen, so wurden einarmig 140 Pfund und beidarmig 200 Pfund bewältigt, im gesamteten wurden die Resultate des Vorjahres erheblich verbessert und konnte Sportvereinigung Nordost I mit 146,3 Punkten die A-Meisterschaft wieder erfolgreich erkämpfen. 2. Fr. Sportvereinigung 1897 I mit 128,4 Punkten.

Auch in der B-Klasse sah man verbesserte Leistungen, an Höchstleistung wurden einarmig 125 Pfund und beidarmig 180 Pfund bewältigt. Der B-Meister von 1927 konnte auch diesen Kampf erfolgreich beenden. Die Resultate sind folgende: 1. Bezirksmeister für 1928 Fr. Sports. 1897 II 109,2 Punkte 2. Sportvereinigung Nordost II 99,2 Punkte 3. Arbeiter-Athleten-Berein I 89,9 Punkte 4. Kraftsportvereinigung West 21 I 41,8 Punkte.

Letztere beide Mannschaften gerieten durch Verlager und unvollständiges Antreten ins Hintertreffen. Hoffentlich legt bei dem am 30. Oktober wieder in der Vestingturnhalle stattfindenden A-Klassenkämpfe im Ringen ein besserer Besuch seitens der Kraftsportanhänger ein.

Arbeiterradfahrer-Verein „Solidarität“, Ortsgruppe Breslau.

Am 16. Oktober fand das Zweier-Mannschafts-Rennen nach Schotolager auf der Straße rund um Dittschin statt. Dieses Rennen kann als eins der best gelungenen bezeichnet werden, das jeigle auch das Interesse der Sportinteressenten, die so zahlreich am Ziel erschienen waren, trotz der kalten Zeit. Die Witterungsverhältnisse sind jetzt schon so weit vorgeschritten, daß wohl am Sonntag, den 23. Oktober mit dem Kurzstrecken-Rennen die Saison für dieses Jahr geschlossen wird, und die Rennfahrer sich in die Turnhalle zum Leichtathletiksport einfinden müssen, um ihre Form für das nächste Jahr behalten und noch verbessern zu können. Trotz des gelungenen Rennens scheint man bei den Behörden mit allerlei Maß zu messen. Die Bürgerlichen, ob es Rad- oder Motorrennen ist, die können, und wenn es bis 18 Uhr andauert, ohne Einpruch fahren; aber den Arbeiter-Radfahrern gestattet man bloß zwei Stunden das Rennen zu fahren. Es kann sein, daß es darin zu suchen ist, daß man bei uns keine Schleifen mit schwarz-weiß-rottem Anstrich zu sehen bekommt. Wann werden die erwachsen, die noch schärfend in den uns feindselig gestellten Vereinen sind? Start und Ziel war von Althofsdorf nach Dittschin, von dort nach Westig, Wasserjens, Thaurawitz, Rothhüben, Althofsdorf, sechs Runden, eine gesamte Strecke von 117 Kilometern. Ist in der Gesamtzeit von 3 Std. 46 Min. 50 Sek. gefahren worden. Die Zeit ist schon besser gefahren worden. Im Kern Ziel war es sehr bunt, auf der einen Seite wurden die Räder wieder in Gang gebracht für die nächste Runde, auf der anderen Seite hatten die Samariter mit dem Wasserwagen der abgefahrenen Fahrer zu tun oder die gestrigen Fahrer künftigerer zu verbinden, damit sie ihren Partner wieder abholen konnten. Die 19 Kilometer lange Strecke wurde jede Runde gewendet, die letzte doppelt. Es starteten 14 Mannschaften, darunter 3 Jugendmannschaften. Die eine Jugendmannschaft, Postel und Bojewald, konnte den 3. Platz behaupten. Anfangs sah es aus, als wenn sie sich an den ersten Platz machen wollten; aber bei der ersten Abbiegung sprengte Sportgenosse H. Drabon das Feld, was dann bis zum Schluß blieb. Genosse Pfeffer und Friedrich waren wieder in Form, und hätten mit in der Spitzengruppe gelegen, wenn nicht beide Genossen durch Kaddefekt zweimal zurückgeworfen wurden. Hatten immer gut aufgeholt. In der ersten Runde platzierten sich in der Zeit von 39 Minuten 1. Bojewald, 2. Schaber, 3. Andreas, 4. Auras, 5. Wischer, 6. Grundy, 7. Wittmann, 8. Braue. In der zweiten Runde in der Zeit von 37 Minuten 1. H. Drabon, 2. Kneiß, 3. Postel, 4. Ludwig I, 5. Herda, 6. Biebertstein, 7. Bensch I, 8. Scholz. In der dritten Runde in der Zeit von 37 Minuten 1. Andreas, 2. Bojewald, 3. Auras, 4. Grundy, 5. Schaber, 6. Pfeffer, 7. Schönfeld, 8. Wittmann. In der vierten Runde in der Zeit von 36 Minuten 50 Sekunden 1. Drabon, 2. Kneiß, 3. Postel, 4. Bensch, 5. Herda, 6. Ludwig, 7. Scholz, 8. Friedrich.

In der fünften Runde, in der Zeit von 43 Minuten: 1. Auras, 2. Bojewald, 3. Andreas, 4. Schönfeld, 5. Schaber, 6. Wittmann, 7. Pfeffer, 8. Biebertstein. Genosse Biebertstein schied aus dem Rennen aus, durch seinen Partner, der es früh aufgab. Genosse Biebertstein ist die beste Zeit bei diesem Rennen gefahren. Die letzte Runde mit doppelter Wertung in der Zeit von 42 Minuten. 1. H. Drabon, 2. Kneiß, 3. Postel, 4. Bensch, 5. Friedrich, 6. Ludwig, 7. Herber, 8. Lorenz. Es haben sich die Mannschaften platziert: 1. H. Drabon mit Auras 38 Punkte, 2. Andreas mit Kneiß 34 Punkte, 3. Bojewald mit Postel 32 Punkte, 4. K. Bensch mit Schönfeld 12 Punkte, 5. Schaber mit Lorenz 9 Punkte, 6. Herda mit Grundy 8 Punkte.

An dieser Stelle sei auch den Samaritern bestens gedankt, die bei der schweren Arbeit gemächlich waren. Auch dem Sportgenossen Manufsch sowie Genossen Stähler, dem Vereinsmitglied der 6. Abteilung für die liebevolle Speisung der Fahrer in der Runde, wo sie Ruhe hatten. Hand und Kopfarbeiter, warum geht ihr in die bürgerlichen Sportvereine? Geht zu den Veranstaltungen der Arbeitersportvereine und dann werdet ihr finden, daß ihr euch im Arbeitersport einreiben müßt. Ein dreimaliges „Ja“ auf dem geliebten Arbeitersport.

Serienspiele am 21. Oktober 1927. 13.00 F.S.V. I — Stern I; Belsport; Schatt. 13.00 F.S.V. II — Stern II; Belsport; Grömann. 13.00 Sports I — Freie Sportfreunde I; Schlichthof; Jpber. 13.00 Sports II — Freie Sportfreunde II; Schlichthof; Jpber. 13.00 Dwtis I — 1924 I; Hantsche. 13.00 Dwtis II — 1924 II; Hed. 13.00 Strehlen I — Bader I; Strehlen; Wnta. 13.00 Strehlen II — Bader II; Strehlen; Wnta. 13.00 Einigkeit II — Sil. Rid. II; Gsch. Wnta; Schampel. 13.00 Sturm I — Halle I; Marienb. Wnta. 13.00 Sturm II — Halle II; Marienb. Wnta. 13.00 Süd I — Union I; Arietere; Kappes. 13.00 Süd II — Union II; Arietere; Haupt. 13.00 Kreutz I — Bundschuh I; Zehnh; Grindel O. 13.00 Rapid I — 1921 I; Schlichthof; Kreutzner A. 13.00 Rapid II — Bundschuh II; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid III — 1921 II; Schlichthof; Kreutzner A. 13.00 Rapid IV — 1921 III; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid V — 1921 IV; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid VI — 1921 V; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid VII — 1921 VI; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid VIII — 1921 VII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid IX — 1921 VIII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid X — 1921 IX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XI — 1921 X; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XII — 1921 XI; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XIII — 1921 XII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XIV — 1921 XIII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XV — 1921 XIV; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XVI — 1921 XV; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XVII — 1921 XVI; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XVIII — 1921 XVII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XIX — 1921 XVIII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XX — 1921 XIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XXI — 1921 XX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XXII — 1921 XXI; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XXIII — 1921 XXII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XXIV — 1921 XXIII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XXV — 1921 XXIV; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XXVI — 1921 XXV; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XXVII — 1921 XXVI; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XXVIII — 1921 XXVII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XXIX — 1921 XXVIII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XXX — 1921 XXIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XXXI — 1921 XXX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XXXII — 1921 XXXI; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XXXIII — 1921 XXXII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XXXIV — 1921 XXXIII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XXXV — 1921 XXXIV; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XXXVI — 1921 XXXV; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XXXVII — 1921 XXXVI; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XXXVIII — 1921 XXXVII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XXXIX — 1921 XXXVIII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XL — 1921 XXXIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XLI — 1921 XL; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XLII — 1921 XLI; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XLIII — 1921 XLII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XLIV — 1921 XLIII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XLV — 1921 XLIV; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XLVI — 1921 XLV; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XLVII — 1921 XLVI; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XLVIII — 1921 XLVII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XLIX — 1921 XLVIII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid L — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LI — 1921 L; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LII — 1921 LI; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIII — 1921 LII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIV — 1921 LIII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LV — 1921 LIV; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVI — 1921 LV; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVII — 1921 LVI; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVIII — 1921 LVII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIX — 1921 LVIII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LX — 1921 LIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXI — 1921 LX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXII — 1921 LXI; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIII — 1921 LXII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIV — 1921 LXIII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXV — 1921 LXIV; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVI — 1921 LXV; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVII — 1921 LXVI; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVIII — 1921 LXVII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIX — 1921 LXVIII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXX — 1921 LXIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXI — 1921 LXX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXII — 1921 LXXI; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIII — 1921 LXXII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIV — 1921 LXXIII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXV — 1921 LXXIV; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXVI — 1921 LXXV; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXVII — 1921 LXXVI; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXVIII — 1921 LXXVII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIX — 1921 LXXVIII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXX — 1921 LXXIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXI — 1921 LXXX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXII — 1921 LXXXI; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXIII — 1921 LXXXII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXIV — 1921 LXXXIII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXV — 1921 LXXXIV; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXVI — 1921 LXXXV; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXVII — 1921 LXXXVI; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXVIII — 1921 LXXXVII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXIX — 1921 LXXXVIII; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XL — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XL — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XL — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XL — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XL — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XL — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XL — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXXIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid XL — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXVIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXIX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXX — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIII — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXIV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXV — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid LXXVI — 1921 XLIX; Haupt; Grindel O. 13.00 Rapid